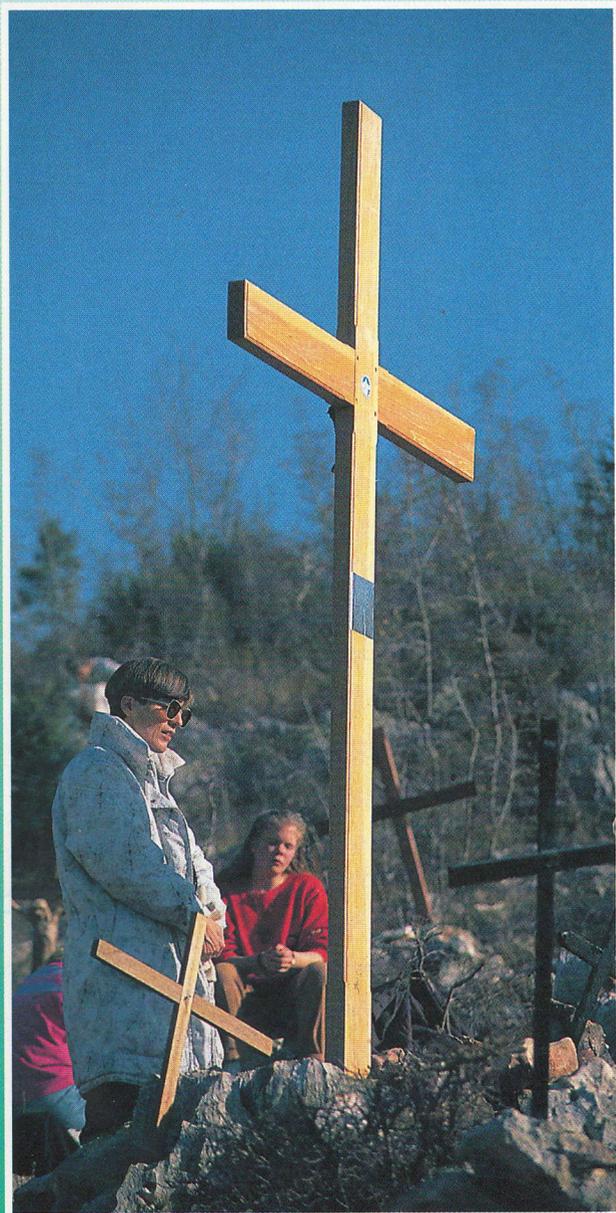


# MEDJUGORJE

## GEBETSAKTION MARIA — KÖNIGIN DES FRIEDENS



Öffnet Euch Gottes  
Plänen und  
Seinen Absichten,

damit Ihr mit  
Ihm für den  
Frieden und  
das Gute  
mitarbeiten könnt.

28

1. Quartal 1993  
P. b. b.  
Erscheinungsort Wien  
Verlagspostamt  
A-1150 Wien



*Ivan während der Erscheinung am 18. Jänner 1993 in Wien*

## Öffnet euch Gottes Plänen

*In der Botschaft vom 25. Februar 1993 segnet uns die Muttergottes und ruft uns zur Umkehr auf. Nicht durch Worte und Gedanken, sondern mit unserem Beispiel wünscht die Muttergottes unser Wirken. Das Leben soll zur ständigen Umkehr werden. Man darf nicht stehenbleiben, wir alle sind aufgefordert, täglich einen Schritt weiterzugehen, und dazu reicht uns die Muttergottes ihre mütterliche Hand. Wir sollen in unserer Umgebung ihre Apostel sein. Wir sollen nicht zu viel von der Hilfe, die wir für andere tun, reden – sondern wir sollen vielmehr immer wieder handeln. Durch das Gebet werden wir die Kraft und die wahre Sicht der Dinge von Gott geschenkt bekommen, um auf dem richtigen Weg weiterzugehen.*

*In diesem Heft bringen wir ein längeres Interview mit dem Seher Ivan, welcher sich ganz in den Dienst der Friedensmission gestellt hat. Da durch die Kriegsereignisse kaum Pilger nach Medjugorje kommen, versucht er gemeinsam mit den Patres von Medjugorje, die Botschaften der Muttergottes in die Welt zu bringen. Ergreifend ehrlich und aufrichtig spricht Ivan in seinem Interview.*

*Weiters bringen wir ein Gespräch mit der Ordensschwester Janja, welche fünf Jahre (von 1981 bis 1986) in Medjugorje war, einen langen Weg, besonders zu Beginn der Erscheinungen mit den Sehern gegangen ist und mit vielen Gnaden beschenkt wurde.*

*An dieser Stelle möchten wir uns im Namen der Notleidenden für Eure Spendenfreudigkeit tausendfach bedanken. Unsere Aktion „LICHT MARIENS – Hilfe für Opfer in Kroatien und Bosnien-Herzegowina“ hat alle Erwartungen übertroffen. Aufgrund der schrecklichen Situation in den Kriegsgebieten, aufgrund des nicht vorstellbaren Elends, sind weiterhin tausende Menschen auch auf unsere Hilfe angewiesen.*

*Das Gebet und das Fasten scheinen in dieser ausweglosen Situation die einzige Hoffnung zu sein. Alle diplomatischen Bemühungen, den Krieg zu stoppen, haben bislang versagt. Die Muttergottes aber versucht uns ihren Friedensplan schon über elf Jahre beizubringen:*

### **Betet und fastet für den Frieden!**

*Nehmen wir wenigstens jetzt ihren mütterlichen Aufruf ernst, jeder von uns ist dazu aufgerufen, keiner ist dafür zu gering. Gott hat in seinen Plänen für jeden von uns einen Platz.*

*Die Muttergottes möge alle mit ihrem mütterlichen Segen segnen. Beten wir, damit Frieden einkehren möge!*

Im Gebet mit Euch verbunden  
Eure Freunde von der Gebetsaktion Maria  
Königin des Friedens – Medjugorje

## Gott ist da, Maria ist da

Gespräch mit Pater Slavko Barbarić am 4. Dezember 1992 in Wien

### **Nach all dem, was jetzt in Bosnien und auch in der Herzegowina geschehen ist — wie kann Medjugorje in Zukunft ein Ort der Versöhnung werden?**

In Medjugorje gibt es einerseits ständig die Botschaften vom Frieden: Die Botschaft vom Frieden aber schließt absolut die Botschaft von der Versöhnung in sich ein. Wo es die Versöhnung nicht gibt, dort ist auch kein Friede.

Andererseits, Medjugorje war ständig im Konflikt! Ungefähr zehn Tage nach Beginn der Ereignisse im Juni 1981 hat zum Beispiel der Konflikt mit den staatlichen Behörden begonnen. Eine ihrer ersten Beschuldigungen gegenüber den Sehern und dem Pater Jozo Zovko war, daß die das angeblich inszenierten, um den Kommunismus zu zerstören. Es ist interessant, daß die Kommunisten in dieser Bewegung, von der ja damals noch niemand voraussehen konnte, wie das laufen wird, sofort eine Gefahr gespürt haben. Sozusagen sind die Kommunisten sich selbst ihre eigenen Propheten geworden für den Zerfall der Strukturen des Kommunismus. Pater Jozo hat gedacht — das sagt er oft, und er hat dafür auch Gründe —, daß die Kommunisten mit ihm Spaß machen; daß sie es sind, die mit den sechs Kindern diese Sachen inszenieren, damit er in die Falle rennt und dann wieder lächerlich gemacht werden kann, er und die Kirche.

Die Seher waren also sozusagen in eine Falle geraten, von beiden Seiten mit ähnlichen Argumenten angegriffen, und sie konnten sicherlich nicht verstehen: „Wieso? Wir sehen die Muttergottes — aber was soll all das andere?“

Später haben die kommunistischen Behörden, also der damalige Staat, mit der Erpressung nachgelassen. Warum? Ich glaube, menschlich gesehen einfach, weil sie gesehen haben, daß durch Medjugorje auch viel Geld hereinkommt. Ich erinnere mich, daß der Direktor von Kompaß in Zagreb einmal gesagt hat: „Wie lange werden wir unter dem Tisch spielen?“ Viele haben schon, wie einmal jemand sagte, vom Kuchen der Muttergottes gegessen, aber niemand durfte sagen, daß es *das* ist. Deswegen mußten die Kommunisten sich sozusagen einen religiösen Tourismus erlauben, damit dann Medjugorje auf die eine oder andere Weise legal wird, für sie, damit die Agenturen arbeiten konnten.

Viele, die zuerst Feinde gewesen sind, sind dann doch zu Freunden von Medjugorje geworden. Ich erinnere mich noch gut einmal an ein Fest der Kreuzerhöhung — es war vielleicht kein Zufall, daß es gerade an diesem Tag gewesen ist: Nachdem die Polizei uns zuvor wegen des großen Ansturms von Pilgern geholfen hatte, für Ordnung zu sorgen, saß nun Pater Jozo Zovko mit einem jener Polizisten, die ihn im Jahr 1981 vom Pfarrhof weg verhaftet hatten, gemeinsam am selben Tisch beim Abendessen.

Diese Begebenheit und noch viele andere zeigen uns, daß in Medjugorje, wenn zunächst einmal Konflikte provoziert werden, es später oft auch zur Versöhnung gekommen ist.

Wie kann Medjugorje in dieser Zeit zu einem Ort der Versöhnung werden? Ich glaube, daß der Ort Medjugorje in sich

schon vorbereitet ist, aber es muß einfach von GOTT eine Gnade erbeten werden; die Gnade, daß wir alle spüren, wie schwer es ist, unversöhnt zu sein; daß es unmöglich zu leben ist, wenn wir uns nicht versöhnen; daß wir uns dieser Versöhnung öffnen müssen. Entweder müssen wir in eine so aussichtslose Sackgasse kommen, bis alle, Feinde und Freunde, sagen: „*So geht es nicht weiter!*“ Ob wir so weit gehen werden, weiß ich nicht. Aber aus dem, was ich so ein wenig von der menschlichen Seele und dem menschlichen Verhalten verstehe — von Hochmut, von Egoismus usw. —, könnte gerade das passieren, daß wir warten, bis diese Sackgasse kommt.

Es kommt mir die Begebenheit vom barmherzigen Vater und vom verlorenen Sohn in den Sinn: Was war die Chance für den verlorenen Sohn? Daß er eines Tages in seiner Sackgasse, wo er gesessen ist ohne irgend etwas zu haben, sich erinnert hat: „*Ich darf zum Vater kommen!*“

Medjugorje ist im Bewußtsein vieler Menschen. Ich glaube, vielen wird eines Tages gerade das helfen: „*Ja, wir können nicht weiter, wir gehen zurück!*“ GOTT hat in Medjugorje durch die Gottesmutter vom Frieden gesprochen, von Versöhnung. Diese Botschaft könnte irgendwann wie ein Licht in den Menschen arbeiten, lebendig werden, so daß dann die Menschen einfach zurückkommen. Wenn jemand nicht „zurückkommen“ will — es muß nicht gerade Medjugorje sein, aber zu diesem Prozeß der Versöhnung —, hat er sich, glaube ich, dem Tod verschrieben, dem geistigen Tod, und vielleicht auch der physischen Zerstörung.

Ich glaube nicht, daß Medjugorje jetzt auf einmal eine Lösung bringen kann oder bringen wird, sozusagen „auf Knopfdruck“. Aber es wird sicherlich in einer möglichen schwierigen Situation den Menschen bewußt machen: GOTT ist da!

Maria ist da, GOTT ruft uns! Und dann können wir kommen.

***Ist das religiöse Leben in Medjugorje durch diese Ereignisse tiefer geworden?***

Ich empfinde in dieser Hinsicht wahrscheinlich ähnlich wie eine Mutter. Ich spreche wie einer, der hinter der Bühne steht. Viele, die in ein Theater kommen, sehen das Schöne, das Wunderbare, das Gute. Hinter der Bühne der Regisseur aber muß zunächst einmal das Schlechte sehen. Natürlich muß er loben, was gut war, aber auch sofort aufmerksam machen auf das, was nicht in Ordnung ist. Mit diesem Beispiel, glaube ich, kann man mich verstehen, was ich sagen will.

Wenn man es von außen her anschaut, so kann man sagen, daß sich in Medjugorje vieles verändert hat. Medjugorje, die Pfarre, hat zum Beispiel in der ganzen Zeit das Abendprogramm ja doch getragen; nicht gerade in großen Massen, aber sie tragen es.

Von einer Vertiefung hingegen ist schwer zu sprechen; ich kann nicht sagen, ich sei sehr zufrieden. — Warum aber sollte ich überhaupt sagen, ich bin zufrieden oder ich bin nicht zufrieden! Denn auch wenn jemand aus Medjugorje sagt: „Ich bin mit Pater Slavko nicht zufrieden“, was zählt das? Es ist also sehr relativ, was ich sage. Aber was ich mir so vorgestellt hatte, ein Bild von der Pfarrei, von der Jugend, von den Familien, da habe ich mir mehr erwartet, auch was die Teilnahme bei den Abendprogrammen anbelangt, und auch an Qualität. Aber natürlich ist es von Seele zu Seele verschieden, was das bedeuten kann.

Wir halten jetzt jeden Freitag eine Kreuzwegandacht auf dem Krizevac; jeden Sonntag um drei Uhr nachmittags ist eine Andacht auf dem Erscheinungsberg; während des Tages gibt es immer Anbetung. Einige Monate hindurch hatten wir auch die Ewige Anbetung, Tag und Nacht.

Es ist schwer, in diesem Moment all das gut einzuordnen. Es muß der Friede kommen, um das alles gut sehen zu können. Ich habe ein wenig Angst, daß die Leute, die vor dem Krieg zuviel investiert haben, erstickt werden in den Sorgen. Ich habe einmal gesagt: „Die Muttergottes hat nie gesagt ‚baut‘, sie hat immer gesagt ‚betet!‘“ Und diejenigen, die eine zeitlang viel mehr gebaut haben als sie gebetet haben, und die sich entschuldigt haben, wegen des Bauens von Häusern nicht beten zu können, hatten nur größere Sorgen und größere Angst, weil sie wußten: „Wenn eine Granate kommt, dann ist alles weg!“ Diese Erfahrung könnte ihnen eines Tages helfen, daß sie doch sehen: „Oh, ich habe etwas vernachlässigt“, und dann tiefer verstehen, daß das Leben der Botschaften wirklich *sofort* auf dieselbe Ebene gesetzt werden muß wie die Arbeit.

Und noch etwas: Viele erwarten von Medjugorje, von den Priestern dort und von den Pfarrangehörigen, etwas Großartiges. Ich glaube, da ist etwas Gefährliches in unserer Mentalität, und zwar: Man wird nicht gut, weil man in einem bestimmten Ort lebt. Man wird auch nicht dadurch gut, daß man ein Seher ist, oder daß man mit einem Seher lebt. Sondern gut wird man, wenn man ganz bewußt die Gnade GOTTES annimmt und mit der Gnade GOTTES und dem Wort GOTTES mitlebt und mitarbeitet.

So hoffe ich, daß es auf dieser Ebene viel guten Willen gibt in Medjugorje, und das ist meine Hoffnung auch für die Pfarrei in Zukunft.

**Wie reagieren die Seher auf die schrecklichen Kriegsereignisse: Sind sie überrascht, oder scheint da irgend-eine Ahnung, ein Wissen durch?**

Die Seher, wie ja bekannt ist, sprechen unter anderem auch von zehn Geheimnissen. Sie haben immer gesagt, es gibt in ihnen Schweres, und es gibt auch Schönes.

Es gibt Pilger, die das vielleicht auf eine solche Weise ernstgenommen haben, daß sie ständig in Angst gelebt haben, in einer gewissen Panik, und dann ständig von den negativen Sachen gesprochen haben.

Andere wiederum haben das überhaupt nicht ernstgenommen, den ganzen Komplex des Phänomens von Erscheinungen.

Ich persönlich sehe es jetzt so, daß das in der Mitte sein muß und wir es wirklich annehmen müssen, daß ihnen Schweres und Schönes anvertraut worden ist. Die ganze Zeit, auch während des Krieges, bin ich mit den Sehern in Kontakt gewesen, soweit sie in Medjugorje waren. Ich muß sagen, daß sie wirklich nicht überrascht reagiert haben. Wohl traurig, aber nicht überrascht in dem Sinne, daß sie sich zuviel fragen: „Wie ist das möglich, warum nur . . .“ Sie haben ein Verhalten, wie wenn sie irgendwo in einem Punkt schon gewußt haben, es wird etwas kommen; und zwar nicht irgend etwas, sondern genau das, was gekommen ist.

Ich erinnere mich an ein Gespräch mit Ivanka — die Situation war noch nicht so schrecklich, es war ungefähr voriges Jahr im September. Ich fragte sie: „Ivanka, was ist jetzt los, was wird sein?“ Sie sagte: „Beten und fasten! Aber eines tut mir leid: die Kinder!“ Und jetzt verstehe ich, nach einem Jahr! Ja, ich habe das irgendwie auch vorher schon verstanden, aber was das wirklich bedeutet, habe ich erst verstanden, als ich all diese Tragik, und diese furchtbaren Ereignisse gesehen habe auch mit den Kindern, die getötet werden, die verwundet werden, die verhungern . . .

Ich erinnere mich auch, daß ich Marija Pavlović einmal gefragt habe: „Wie könnt

---

Kreuzwegstation auf den Križevac ▶



*ihr Seher vom Frieden sprechen, wenn ihr sagt, ihr habt auch schreckliche Sachen gesehen?" Und sie sagte: „Ja, aber wir haben Jesus und Maria entdeckt!“*

Diese Situation mit den Sehern und den Ereignissen von Medjugorje auf der einen Seite, und mit uns allen auf der anderen Seite ist ähnlich der Situation einer Mutter, deren Kind krank ist: Die Mutter beharrt darauf, man muß ins Krankenhaus zur Operation! Und das Kind widersteht, weil es Angst hat vor dem Krankenhaus. Aber die Krankheit ist da! Beide lieben einander — die Mutter liebt das Kind, und das Kind liebt die Mutter. Beide wollen die Gesundheit, und doch ist ihr Verhalten so verschieden. Warum? Die Mutter sieht hinter der Operation und dem Leiden im Krankenhaus die Gesundheit, die Genesung. Das Kind hingegen sieht nur den Prozeß des Leidens, und deswegen widersetzt es sich.

Ich glaube, so kann man auch sagen, die Muttergottes und mit ihr die Seher, sie sehen noch etwas: das, was nach all dem Schweren kommt. Sie sind beruhigter, nicht überrascht und nicht unbedingt so traurig oder panisch. Wir aber sehen in diesem Moment nur diesen Leidensprozeß. Wir sind traurig, und sind vielleicht auch sehr schwer zur Verzeihung zu bewegen.

Im Jahr 1991, in der Botschaft vom 25. August, hat die Muttergottes gesagt: *„Ich will alle Seelen retten und sie Gott darbringen.“* Später, als der Krieg in Bosnien-Herzegowina angefangen hat, wiederholte sie das noch einmal. — Ich sage Ihnen, wenn sie das sagt, dann habe ich immer Angst, weil dann kommen viele — sozusagen Massaker. Sie kommen nicht, weil die Muttergottes das sagt, sondern sie sagt das, weil sie kommen werden.

Vielleicht reagieren wir so ängstlich und erlauben manchmal dem Haß und dem Geist der Unversöhnlichkeit in uns Platz zu nehmen, weil wir das Letzte, das End-

gültige vergessen. Das Wichtigste ist aber die Rettung der Seele! Diesen Punkt muß man sich aneignen. Es wird dann das Leiden dennoch bleiben, aber doch anders zu ertragen sein.

### ***Wie können wir, die wir alle mit Medjugorje verbunden sind, der Muttergottes am besten helfen?***

In letzter Zeit steht mir ein Gedanke vor Augen, den ich gerne allen Lesern und Pilgern mitteilen möchte, und zwar:

Wir können jetzt sprechen von *Medjugorje vor dem Krieg* und von *Medjugorje während des Krieges*. Ich hoffe, wir werden eines Tages auch sprechen können von *Medjugorje nach dem Krieg*; und es wird ein *Medjugorje nach „Medjugorje“* geben — ein *Medjugorje* nach den täglichen Erscheinungen.

Zum Beispiel habe ich oft mit Theologen und Journalisten aus der Dritten Welt gesprochen. Ich erinnere mich an einige solche Begegnungen in Brasilien. Es war immer sehr schwierig, mit ihnen zu sprechen, weil ihnen dieser Aufruf zum Gebet zuwenig war. Ja, was er bedeute? Oder was der Aufruf „Fastet!“ für Brasilien bedeute, wo doch so viele Menschen hungern, verhungern . . .

Und ich habe einmal gesagt: *„Ja, ich weiß nicht. Ich glaube aber daran, daß die Muttergottes diese Botschaften gibt. Ich fühle nicht das Bedürfnis, sie zu verteidigen und zu sagen, so oder so muß sie sprechen.“* Zu einem, der nicht zufrieden war mit meiner Antwort oder Nicht-Antwort, sagte ich: *„Entschuldigen Sie, aber Sie sind bei mir falsch am Platz! Wenn Sie unbedingt wissen wollen, warum die Muttergottes so spricht, dann müssen Sie die Muttergottes selbst fragen!“* Das war freilich eine verkürzte Antwort, auch mit einem gewissen Ton gesagt. Jetzt aber kann ich wirklich eine Antwort geben:

Diese ersten zehn Jahre von Medjugorje waren eine Verkündigung wie *im ersten*

freudenreichen Geheimnis des Rosenkranzes: Die Muttergottes mußte damals, bei der Verkündigung durch den Engel, ihr Herz öffnen, mußte GOTT vertrauen, mußte — wenn auch in ihrer Freiheit — GOTT ihr Ja sagen. Und es ist interessant, daß dieses Ja sofort auch ein „Ja“ für Elisabet geworden ist: Maria eilt zu Elisabet, weil sie im Glauben, durch ihr Ja zu GOTT, erfahren hat, daß ihre Kusine Elisabet ihre Hilfe braucht.

Alle diejenigen, die in den zehn Jahren nach Medjugorje gekommen sind und Medjugorje wirklich als „Gebetsort“ erfahren haben — als einen Ort, an dem sie durch Maria zu Gebet und Fasten aufgerufen worden sind —, sie sind aufgerufen worden, ihr Ja zu GOTT zu sagen. In vielen Botschaften aus Medjugorje heißt es: *Betet . . . ! Öffnet eure Herzen . . . ! Laßt euch führen . . . ! Ich möchte euch führen . . . auf einen neuen Weg . . . zum neuen Leben.* Es geht also ständig um dieses Sich-Öffnen, Beten — viel Beten, Fasten . . . Es waren wirklich wenig betont die Werke der Barmherzigkeit, die tätige Liebe oder Gerechtigkeit, die soziale Gerechtigkeit oder Ungerechtigkeit. Es konnte sicher dem einen oder anderen so vorgekommen sein, daß die Muttergottes sozu-

sagen nur die vertikale Linie betont, die horizontale Linie aber vergessen habe.

Aber seit dem Anfang des Krieges erfahren wir jetzt mit den Pilgern das *zweite freudenreiche Geheimnis*: In unserem Leiden waren auf einmal die Pilger diejenigen, die es erkannt haben, und sie haben sofort angefangen uns zu helfen, auf drei Ebenen: Sie haben gebetet; sie haben Hilfe gebracht, Brot, Medikamente usw.; und auch politisch haben sie zu helfen versucht, zum Beispiel durch Druck auf die Präsidenten usw. — Und das alles, obwohl die Muttergottes nicht gesagt hat: *„Jetzt, Pilger, die ihr gebetet habt, los auf die horizontale Ebene, und helft denen, die in Gefahr sind.“* Sondern ich glaube, es mußte das nicht mehr eigens gesagt werden, weil Gebet und Fasten, und Prozeß der Umkehr in sich auch bedeutet die Augen zu öffnen, die Ohren zu öffnen, das Herz zu öffnen. Wenn Augen, Ohren und Herz geöffnet sind, dann sieht man sofort das Leiden der anderen und die Nöte der anderen, und dann findet man sofort die Methode, den Weg zu helfen.

### **Danke für das Gespräch!**

(Das Gespräch für die Gebetsaktion Wien führte *md*) □

#### IMPRESSUM:

Eigentümer, Herausgeber, Medieninhaber: GEBETSAKTION Maria — Königin des Friedens — MEDJUGORJE. 1153 Wien. Für den Inhalt verantwortlich: Dr. med. Max Domej.

#### OFFENLEGUNG:

Der Verein „GEBETSAKTION Maria — Königin des Friedens — MEDJUGORJE“ ist gemeinnützig, nicht auf Gewinn gerichtet und hat seinen Sitz in Wien. Die grundlegende Richtung ergibt sich aus dem Vereinszweck, der wie folgt lautet: „Der Zweck des Vereins ist die Verbreitung der marianischen Botschaften von Medjugorje in ursprünglicher, reiner und unverfälschter Form und die Begleitung von Gebetsgruppen; der Einsatz für die Vertiefung christlicher Werte wie Frieden, Gebet, Umkehr und Schutz des geborenen sowie ungeborenen menschlichen Lebens. Eine weitere Aufgabe des Vereines ist es, Vereinigungen, die aus den Botschaften von Medjugorje heraus entstanden sind, zu unterstützen und soziale Hilfestellung insbesondere für Behinderte zu leisten.“ Mitglieder des Vorstandes: Dr. med. Max Domej, Mag. Elisabeth Kuzmits, Ing. Helmut Sprongl, Kurt Etzelstorfer, Ing. Mukul Rajpal, Maria Seidl, Teresa Etzelstorfer, Dipl. Ing. Ignaz Domej, Horst Reeh.

## Suchet zuerst Gott

Bericht über den Winaufenthalt von P. Slavko und Ivan Dragičević im Jänner 1993

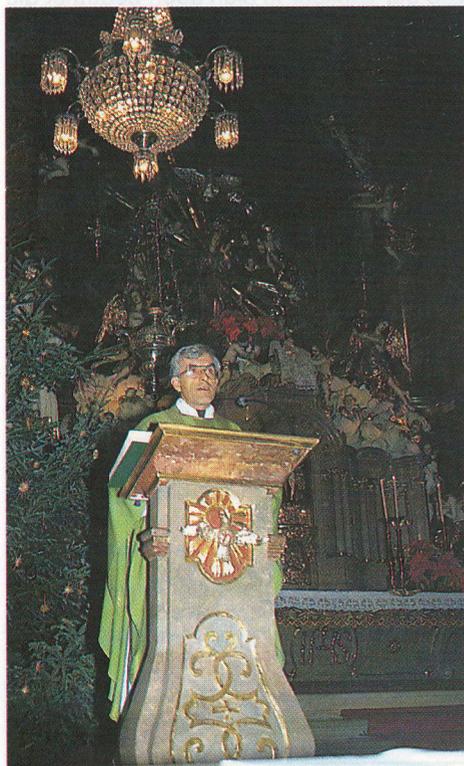
Auf der Fahrt nach Australien machten Pater Slavko Barbarič und der Seher Ivan Dragičević für zwei Tage Zwischenstation in Wien. Wie groß die Freude über die Besucher aus Medjugorje war, zeigte die Menschenmenge, die gemeinsam mit Pater Slavko die Eucharistie mitfeierte. Es waren sogar Busse aus den Bundesländern da, die kurzfristig organisiert worden waren.

Die Kirche am Hof war bis zum letzten Platz voll, als dort sonntags die Abendliturgie — teilweise in Kroatisch gehalten — stattfand. Der Abend wurde so wie in Med-

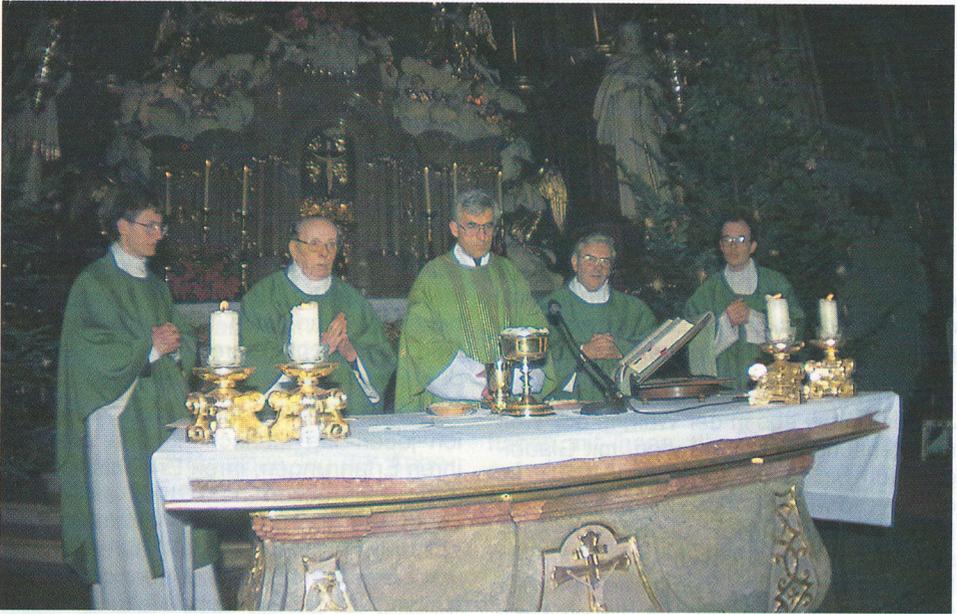
jugorje gestaltet, und so wurde für die Anwesenden ein „Stückchen Medjugorje“ lebendig.

Pater Slavko feierte die Messe als Dankagung für die Hilfe der Österreicher an seinem Volk! Er bedankte sich für unsere Hilfe und sagte, daß diese von seinen Landsleuten dankbar geschätzt werde. Das Thema seiner Predigt war der FRIEDE. Der Friede sei eine Gnade Gottes, bei der wir jedoch selbst mitwirken müssen, betonte er. „Ja zu Gott“ bedeute „Ja zum Leben“ und „Ja zu mir selbst“ „Ja zur Liebe“. Er sagte, daß Haß, Neid, Eifersucht, Stolz und alle anderen sündhaften Neigungen die Liebe unterbinden und dadurch eine Form der Selbstzerstörung seien, die auch zu einer Zerstörung des Lebens und der Liebe in der Umgebung führen: „Wer sich selbst liebt, kann auch das Leben um sich lieben und schützen. Wer sich selbst zerstört, zerstört auch die Menschen neben sich. Der Friede beginnt im eigenen Herzen, in der Familie, in der Umgebung!“

Solange wir den Frieden nicht im Herzen tragen, könne er auch nicht in der Welt sichtbar werden. Solange wir Abtreibungen durchführen, werden wir auch keine Kriege beenden können, erläuterte Pater Slavko die Zusammenhänge zwischen „innerer“ (geistig-seelischer) und „äußerer“ (materieller) Wirklichkeit. **Selbst im Frieden zu sein ist das Größte, was wir für den Frieden in der Welt tun können.** Pater Slavko ist selbst ein lebendiges Beispiel dafür, daß es möglich ist, trotz der Erfahrung äußeren Unfriedens, großer Ungerechtigkeit, tiefen Elends und schweren



Pater Slavko in der Franziskanerkirche



*Pater Slavko während der hl. Messe in Wien, links neben ihm Pfarrer Gorzelany, Nova Huta, Polen*

Leides — wie es ja viele seiner Landsleute in seiner unmittelbaren Umgebung in diesem Krieg erleben —, ein Zeuge der barmherzigen Liebe Gottes zu sein, der unbeirrt auf dessen Macht und heilende Liebe vertraut. So ruft uns der von dem Kriegselend so tief Betroffene auf, Gott und unser Leben zu lieben.

Nach der Heiligen Messe gab Ivan ein Zeugnis über seine Erfahrungen und Erlebnisse als Seher ab. Er selbst, so sagte er, sei weder heilig noch in irgendeiner Weise vollkommen, doch er versuche täglich, immer vollkommener zu werden. Das Gebet und die heilige Messe seien ihm vor Beginn der Erscheinungen eine „lästige Pflicht“ gewesen — nun aber zur großen Freude geworden. Pater Slavko beendete den Abend mit einem Heilungsgebet und dem Eucharistischen Segen.

Am Montagabend fand eine Eucharistiefeier für Jugendliche in der Franziska-

nerkirche statt. Die Gestaltung des Rosenkranzgebetes der Jugendlichen war beeindruckend. Pater Slavko sprach in seiner Predigt über die Gefahr des „gottlosen Gebetes“, der Gefahr, daß wir in unseren Gebeten immer nur uns selbst und unsere eigenen Wünsche suchen und vor Gott tragen und nicht Gott selbst suchen, Gott als Person, wie Er ist. Gebet sei erst Gebet, wenn wir Gott in Seinem Wesen erkennen und lieben wollen! Pater Slavko hob auch die geistige Bedeutung des Fastens hervor. Wahres Fasten führe zur Erkenntnis des eigenen „Selbst“ und unserer „wahren Bedürfnisse“. Die Frucht des Fastens sei die innere Freiheit, das innere Licht und die innere Entscheidungskraft für das Gute. Pater Slavko endete mit einem Aufruf des Evangeliums: „Suchet zuerst Gott, und alles andere wird Er euch geben . . .“ (bb)

## Ich bemühe mich, besser zu werden

Gespräch mit Ivan Dragičević am 18. Jänner 1993 im Wiener Franziskanerkloster

***Ivan, kannst du uns sagen, was du in den beiden letzten Jahren getan hast, seit die Kriegs-Ereignisse im ehemaligen Jugoslawien begonnen haben?***

Ich bin besonders in den letzten beiden Jahren unterwegs in der Welt; in der Welt mit Menschen, mit Freunden, mit Gläubigen. Ich bin bei einer Mission des Friedens — so würde ich das einfach nennen. Ich tue nichts anderes als das. Die Mission des Friedens ist, die Botschaft der Muttergottes zu den Menschen weiterzutragen, und gemeinsam mit diesen Menschen für den Frieden zu beten. Das ist das Wichtigste und die größte Notwendigkeit heute in dieser Zeit, in der wir leben — in der die heutige Welt lebt. Diese Botschaft, zu der uns die Muttergottes einlädt, will ich den Menschen näherbringen. Ich spreche mit ihnen über die Botschaften, damit die Menschen begreifen können, wie sie die Botschaften leben sollen und sie leichter ins eigene Leben einbauen können, in ihre Familien. Das sind nicht nur die Botschaften des Friedens, sondern auch alle anderen, zu denen uns die Muttergottes einlädt, daß wir ein neues Leben erahnen können, einen neuen Weg; daß die Menschen dann auf diesem Weg leichter leben können; daß ihr Leben glücklicher und besser sein kann; daß sie sich selbst in diesem Leben finden.

Diese elf Jahre hindurch ist für mich das größte Zeichen von Medjugorje gerade das: EINE TIEFE GEISTLICHE ERNEUERUNG DER MENSCHHEIT UND DER WELT. Das ist das größte Zeichen,

daß die Menschen GOTT gefunden haben in ihrem Leben, Ihn erkannt haben, Ihm begegnet sind; daß sie zurückgekehrt sind zur Beichte, zum Glauben; daß sie den Glauben erneuert haben.

Warum sage ich das? Ich sage es, weil ich jeden Tag Menschen treffe und von ihren Erfahrungen, ihren Erlebnissen und ihren Eindrücken höre. Und alle diese Leute, die das erleben — sie leben das später in ihren Familien. Wir sprechen viel von körperlicher Heilung, aber die größte Heilung ist die seelische Heilung. Wenn der Mensch seelisch gesund wird, wird er auch körperlich gesund. Auch wenn er eine körperliche Krankheit hat — er nimmt sie leichter an. Das ist sehr wichtig. Und die Menschen, die sich für die Gaben öffnen, die GOTT gibt und die Muttergottes gibt: sie werden sie erhalten! Es sind große, reiche Geschenke. Jene Menschen, die sich für den Geist GOTTES öffnen, wird der Heilige Geist erleuchten und erneuern. Er wird sie befähigen, daß sie auch das Kreuz annehmen können und dadurch alles leichter ertragen können in diesem Leben; daß sie in diesem Kreuz Freude finden, einen neuen Sinn des Lebens, einen Weg.

***In welchem Maße erfaßt all das, was du gesagt hast, zur Zeit das Volk, das leidet?***

Was soll ich sagen? Wir wissen, wie der Krieg ist. Wir wissen, was Leiden bedeutet. Ich kann alles, was sich abspielt, in zwei Worten zusammenfassen: es ist ein Kampf zwischen dem Guten und dem Bösen, zwischen GOTT und Satan. Wir

wissen es, und die Muttergottes lehrt es uns. Und sie lädt uns alle ein, daß wir auf den Kopf der Schlange treten müssen, auf den Kopf Satans, und daß ihr Unbeflecktes Herz triumphieren wird.

Wir haben Krieg. Einmal kam jemand nach Medjugorje und sagte: „Die Muttergottes ist nach Medjugorje gekommen, um uns zu sagen, daß wir fasten sollen — und wir haben Hunger. Sie sagte, sie bringt uns den Frieden — und wir haben Krieg.“ In diesen Worten erkennen wir nicht das, wozu uns die Muttergottes einlädt: UNSERE PFLICHT IST ES, FÜR DEN FRIEDEN ZU BETEN!

Durch Gebet und Fasten können auch Kriege aufgehoben werden, sagt die Muttergottes. Warum sollen wir es nicht glauben? Warum sollen wir nur darüber reden, aber es nicht ausführen, nicht realisieren? Vom Reden allein hat man nichts. Es ist immer wichtig, das, wozu wir eingeladen sind, selbst ausführen.

Ich weiß, wir haben Mitleid mit den Flüchtlingen; mit denen, die leiden; die ihr schweres Kreuz tragen; die ohne ihre Liebsten, ohne ihre Kinder . . . geblieben sind. Wir müssen aber auch helfen mit Rat, mit Gespräch, mit Ermutigung, daß sie durchhalten. Das ist unsere Pflicht, und für sie beten.

**Heute, vor der heiligen Messe, 20 Minuten vor 6 Uhr abends, ist dir hier in der Sakristei der Wiener Franziskanerkirche die Muttergottes erschienen. Kannst du uns beschreiben, wie diese Begegnung heute abend war?**

Die Begegnung heute abend mit der Muttergottes war wie auch sonst immer. Aber es ist immer eine neue Begegnung, ein neues Erlebnis, eine neue Erfahrung, eine große Freude. Immer erwarte ich diese Begegnung und bin ungeduldig, wenn die Zeit dafür kommt. Es ist so eine schöne Begegnung, so inhaltsreich; so von Wärme, Licht und Kraft durchdrungen. Die Muttergottes kommt freudig. Sie

betet, und sie segnet uns. Sie betet für alle Kranken und für den Frieden. Bei jeder Begegnung spreche ich mit der Muttergottes. Das, was wir heute abend besprochen haben, betrifft mich persönlich, denn die Muttergottes erzieht auch uns (Seher) und lehrt uns. Das ist eine Schule, und in dieser Schule lernen auch wir. Sie möchte auch uns lehren, so wie sie alle lehren möchte und wie sie allen die Botschaften gibt.

Wir müssen eines erkennen: Wir fragen uns, wann sich Rußland bekehren wird. Aber fragen wir uns selbst, wann wir uns bekehren werden! Wann werden wir besser werden? Wann werden wir heiliger werden? Das ist wichtig. Das ist ihr Wunsch: daß wir uns entscheiden, besser zu werden; daß wir uns entscheiden, uns zu bemühen, diese Aufgabe zu erfüllen, die sie von uns fordert. Das ist wichtig. Diese Aufgabe zu erfüllen heißt, das Evangelium anzunehmen und es auch zu leben. Wenn wir es annehmen, leben wir auch ihre Botschaften und das, was die Muttergottes selbst in diesen letzten elf Jahren gesagt hat. Es sind Botschaften des Evangeliums: *Friede, Umkehr, Gebet, Buße, Liebe*. Das ist die Botschaft des Evangeliums! Die Muttergottes möchte uns diese Botschaft nur erneuern. Sie möchte sie uns nur sagen, damit wir sie leichter annehmen und leben, und sie in unser Leben einbauen. Es ist wichtig, sich für diese Botschaften zu öffnen — das möchte ich sagen.

**Es hat sich viel verändert, viele Jahre sind vergangen. Du bist älter geworden. Was kannst du rückblickend sagen über dein geistliches Leben mit der Muttergottes?**

Viele Menschen sagen, daß ich mich verändert habe. Ich war 16 Jahre alt, als die Erscheinungen angefangen haben. Ich begriff am Anfang gar nicht so richtig, was da passiert. Als erstes: Was ist das, was ich sehe? — Ich konnte nicht glau-



*Nach der hl. Messe: Ivan im Gespräch mit den Medjugorjebegeisterten*

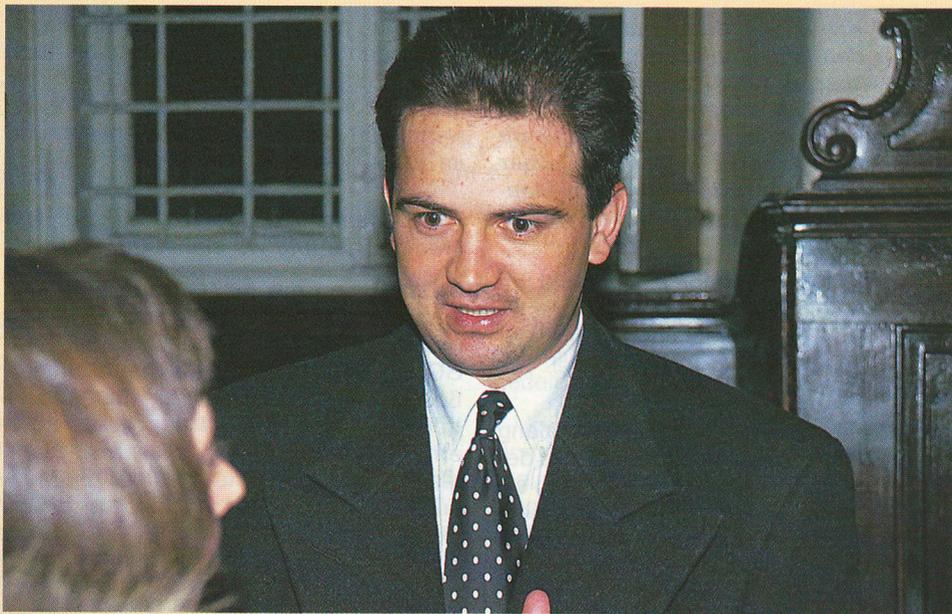
ben, daß es die Muttergottes ist. Es war mir nicht bewußt, was das für ein Geschenk ist, was für ein Privileg.

In der Zwischenzeit, als ich reifer geworden war und es mir bewußt wurde, was mir da gegeben wird, habe ich mich selbst entscheiden müssen für GOTT; daß ich mit Ihm leben möchte und Seinen Willen — das, was von mir verlangt wird — erfüllen will. Das ist ein Prozeß. Von meinem 16. bis jetzt zu meinem 27. Lebensjahr war es ein Prozeß der Veränderung.

Es ist wie bei einem Apfel, von der Blüte weg, wie er reift; wie er zuerst grün ist und dann rot. So bin auch ich in diesen elf Jahren gereift. Der Mensch muß reifer werden. So wie der Baum Nahrung braucht, um gute Früchte bringen zu können und damit die Zweige des Baumes nicht austrocknen, so muß sich auch der Mensch nähren mit seelischer Nahrung,

die ihm Kraft geben wird, durch die er wachsen wird und mit der er immer neue Früchte bringen wird. Das ist ein Prozeß; das kann nicht in ein oder zwei Jahren erfolgen.

Der Mensch muß durch das Gebet erkennen. Das Gebet hat mir am meisten geholfen, denn durch das Gebet bin ich wirklich dem lebendigen GOTT begegnet. Ich habe einen Kontakt hergestellt. Wenn man mit GOTT spricht, muß man sich für das Gebet entscheiden. Die Entscheidung zum Gebet ist sehr wichtig. Ich möchte es so vergleichen: Wenn einer mit jemandem am Telefon sprechen möchte, muß er sich entscheiden: er muß den Hörer abheben. Wenn er das getan hat, muß er vorher das Signal haben, daß es geht, und dann die Nummer wählen. Das heißt, die Entscheidung ist, daß ich beten und so GOTT begegnen möchte. Es ist



*Der Seher Ivan Dragičević, Wien 1993*

wie beim Telefon, wo du den Hörer abheben und zuerst wählen mußt. Wenn die Verbindung da ist, ist der Kontakt hergestellt. Die erste Ziffer, die ich wähle, heißt immer sich selbst verzeihen, sich ganz hingeben — sein ganzes Leben; die Sünden übergeben, alles Schlechte, das dich quält und niederdrückt, um leichter mit GOTT reden zu können, um nicht irgendwelche Komplexe um dich herum zu haben. Das ist das, was das Gebet betrifft.

Ansonsten gehen die Veränderungen in meinem Leben weiter. Ich bemühe mich, besser zu werden.

***Wenn die Erscheinungen eines Tages für dich aufhören werden in diesem täglichen Rhythmus, wie sie jetzt sind — kannst du dir vorstellen, daß du den Menschen auch weiterhin Zeugnis gibst?***

Ja sicher! Ich kann sagen, daß ich in den vergangenen elf Jahren viel empfangen habe und das auch anderen weitergeben kann, auch nach den Erscheinungen. Nur würde ich eine große Leere empfinden. Diese Zeit, 20 Minuten vor sechs Uhr abends, wenn wir die Begegnung mit der Muttergottes haben, wird in meinem Leben immer tief eingeprägt sein. Wenn die Zeit kommt, werde ich immer denken: „Früher hattest du deine Begegnung mit der Muttergottes.“ Es wird immer in meinen Gedanken sein. Aber ich habe keine Angst davor. Die Muttergottes wird die richtigen Worte finden, mit denen sie uns trösten und uns neue Kraft geben wird, damit wir auch nach den Erscheinungen — denn sie werden nicht ewig dauern — im Leben das erfüllen, was sie wünscht.

***Als die furchtbaren Ereignisse begonnen haben, vermuteten viele Menschen,***

**das sei etwas von dem, was euch Sehern in den Geheimnissen gesagt worden ist. Aber all das Arge, das schon geschehen ist, ist angeblich noch nichts von dem gewesen. Wir wissen, daß du darüber nicht sprechen darfst. Aber welche Antwort sollen wir den Menschen geben, die irgendwelche Prognosen erwarten?**

Man braucht die Menschen nicht zu ängstigen. Die Muttergottes kommt nicht, um auch nur irgend jemanden in der Welt zu ängstigen. Das ist nicht ihr Ziel. Sie kommt, um zu helfen.

Aber eines muß man sagen: Am Anfang hat die Muttergottes gesagt, das, was der Menschheit am meisten drohe, ist, daß sie sich selbst vernichtet. Und das geschieht heute in verschiedenen Formen: durch Kriege, Drogen, Alkohol; durch unmoralisches Leben, . . .

Ich kann nicht über die Geheimnisse sprechen. Sie werden bekanntgegeben werden, wenn die Zeit dafür kommt. Aber der Mensch selbst kann an der Zeit, in der er lebt, einige Dinge beobachten. Mehr möchte ich nicht sagen. Jedem Menschen ist es gegeben, daß er selbst die Schlußfolgerungen zieht.

**Wie ist derzeit die Situation in Medjugorje?**

In Medjugorje ist es ruhig. Es gibt keine Probleme. Die Pilger kommen in einer etwas geringeren Anzahl, wegen der Angst. Zu Weihnachten und Neujahr waren viele da, aus Italien, Frankreich, aus den USA, Australien usw. Jetzt im Jänner sind es viel weniger, aber das war auch in den vergangenen Jahren so. Wenn sie nicht zu uns kommen können, gehen wir zu ihnen, um ihnen die Botschaft zu überbringen.

**Hat euch die Muttergottes eingeladen, daß ihr in die Welt hinausgeht, oder war das nur ein innerer Impuls?**

Es muß nicht immer alles die Muttergottes sagen. Manchmal kann man auch selbst Entscheidungen treffen, denn das ist nichts Schlechtes. Es ist der freie Wille, wenn man sich zu etwas entschließt, und im freien Willen ist auch etwas Gutes.

**Wie denkst du über die Zukunft von Medjugorje, und wo siehst du das Ziel?**

Dazu kann ich nichts sagen. Ich bin nicht kompetent, um über Perspektiven zu reden. Ich kann nur sagen, was der Wille GOTTES ist. Medjugorje ist heute ein großes geistliches Zentrum in der Welt — trotz des Krieges. Die Menschen werden erneuert und werden besser. Mehr kann man nicht sagen. Wie alles auf die Menschen wirken wird, das kann ich nicht vorwegnehmen.

Was mich betrifft: Ich muß die Aufgabe erfüllen, wie es die Muttergottes von mir wünscht — und das will ich vollkommen tun. Ich will mich bemühen, diese Aufgabe zu erfüllen. Das ist mein Wunsch.

**Möchtest du den Lesern noch etwas sagen?**

Die Notwendigkeit in der heutigen Welt ist groß, daß das Familiengebet erneuert wird. Es gibt viele Gebetsgruppen in der Welt; das ist gut so. Aber am wichtigsten ist, daß die erste Gebetsgruppe die eigene Familie ist. Das ist die Basis, auf der später eine gesunde Familie aufgebaut wird. Wir sehen, wonach heute die Jugend und die Eltern streben — die Götzen, die sie an die Stelle GOTTES gesetzt haben. Es ist sehr wichtig, daß wir in den Familien mehr beten, und dadurch wird eine starke Gesundung der Welt kommen.

**Danke für das Gespräch!**

Ivan: GOTT sei gedankt.

(Das Gespräch für die Gebetsaktion-Wien führte *md.*)

# WORTE

des Heiligen Vaters  
JOHANNES PAUL II.

**D**as in unserem Jahrhundert mühsam errungene Menschenrecht wird nicht mehr geachtet, und die elementarsten Grundsätze für das Leben in der Gesellschaft werden durch Banden verhöhnt, die Terror und Tod verbreiten.

*In unserer unmittelbaren Nähe zeigt der Krieg seine schonungslose Brutalität. Ich denke an die brudermörderischen Kämpfe in Bosnien-Herzegowina.*

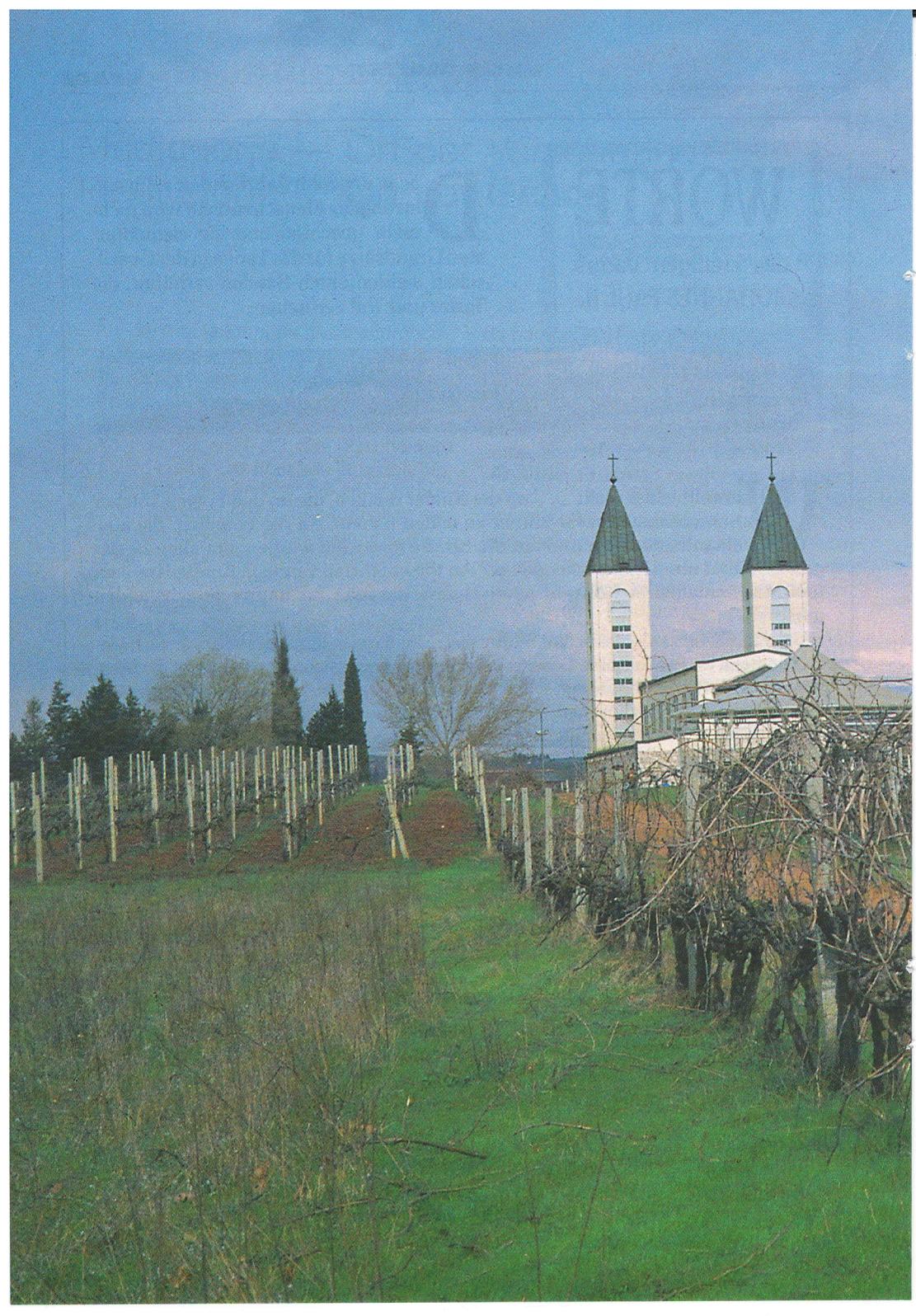
**W**ie sollten wir nicht . . . an die Kinder denken, die an den Folgen solcher Schreckenstaten für immer zu leiden haben? An die Familien, die auseinandergerissen und auf die Straße geworfen wurden, um allen Besitz gebracht und ohne Einnahmequellen? An die entehrten Frauen? An die Kranken und Mißhandelten in Konzentrationslagern, die man für immer verschwunden glaubte? . . .

Die internationale Gemeinschaft müßte viel mehr ihren politischen Willen deutlich machen, Angriff und gewaltsame Gebietseroberung nicht hinzunehmen, auch nicht die Verirrung der „ethnischen Säuberung“. Daher halte ich es, getreu meiner Sendung, für notwendig, hier in feierlichster und entschiedenster Form . . . zu wiederholen, . . . auch vor all denen, die in Europa oder anderswo Waffen in Händen halten, um ihre Brüder damit zu treffen:

- der Angriffskrieg ist des Menschen unwürdig;
- die moralische und körperliche Vernichtung des Gegners oder des Fremden ist ein Verbrechen;
- die praktizierte Gleichgültigkeit solchem Verhalten gegenüber ist eine schuldhaftige Unterlassung;
- und schließlich: Wer solche Taten verübt, wer sie entschuldigt oder rechtfertigt, muß sich dafür nicht nur vor der internationalen Gemeinschaft verantworten, sondern viel mehr noch vor GOTT.

Wie klingen uns hier die Worte des Propheten Jesaja im Ohr: „WEHE DENEN, DIE DAS BÖSE GUT UND DAS GUTE BÖSE NENNEN, DIE DIE FINSTERNIS ZUM LICHT UND DAS LICHT ZUR FINSTERNIS MACHEN“ (Jes 5, 20)! Friede kann sich nur auf Wahrheit und Freiheit stützen. Dies erfordert heute viel Klarsicht und Mut.

*(Ansprache von Johannes Paul II. am 16. Jänner 1993 an das Diplomatische Corps, L'Osservatore Romano [dt.] vom 29. Jänner 1993.)*





## Medjugorje — Ort der Versöhnung Medjugorje — Ort der Gnade

P. Dominikus Ramljak (Fulda)

Als die Erscheinungen der Muttergottes vor elf Jahren begannen, war der Ort Medjugorje nicht einmal allen Menschen in der relativ kleinen Herzegowina bekannt.

Aber schlagartig mit den Erscheinungen wird dieser Ort über alle Grenzen hinweg auf der ganzen Welt bekannt. In kurzer Zeit strömen Menschen aus allen vier Himmelsrichtungen nach Medjugorje — zu Fuß, mit Bus oder PKW, oder per Flugzeug. Der Name Medjugorje ist zu einem Begriff geworden.

Medjugorje selbst ist seit den Erscheinungen zu einem Ort des Gebetes, der Buße und der Versöhnung geworden, an dem Gottesdienste in allen Sprachen gefeiert werden. Es bestehen keine Verständigungsschwierigkeiten unter den Menschen aus allen Nationen und Kontinenten. Es ist ein Ort, an dem viele den Glauben und die Gesundheit an Leib und Seele — im wahrsten Sinne des Wortes — gefunden haben und als „Geheilte“ nach Hause zurückkehren. Hier können sie das, was sie in Medjugorje gefunden haben, nicht für sich behalten; sie teilen sich ihren Mitmenschen mit und geben Zeugnis von den Gnaden. So entstehen zahlreiche Gebetsgruppen und Vereine der Freunde Medjugorjes, um den Menschen die Botschaften zu vermitteln und zu versuchen, danach zu leben. Medjugorjebegeisterte bleiben nicht bei leeren Worten und Versprechungen, sie schreiten zu Taten der Nächstenliebe.

Im ehemaligen Jugoslawien bricht der Krieg aus. Elend, Hunger, Flucht und Vertreibung gibt es auch in Medjugorje. Und

da haben die Medjugorje-Freunde auf der ganzen Welt das wahre Gesicht ihrer Bekehrung gezeigt:

Sie helfen, sie organisieren, sammeln, teilen, bringen, beten, opfern und tun Buße, das ist die Frucht von Medjugorje. „An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen . . .“ Wer in Medjugorje Heil gefunden hat, kann angesichts solcher Katastrophe nicht gleichgültig sein. Die Politiker halten Sitzungen und drohen, aber greifende Taten fehlen. Was für ein Kontrast zu den Medjugorje-Freunden!

Und wenn einmal der Krieg im ehemaligen Jugoslawien zu Ende sein wird, werden die schrecklichen Folgen unübersehbar sein. Denken wir nur an die Zerstörung der Städte und Dörfer, an die Vertriebenen, Waisen und an die Verwundeten an Leib und Seele. Und denken wir an das größte Problem, an den Haß und die Feindschaft zwischen den Völkern im ehemaligen Jugoslawien. Wer kann Versöhnung unter den Völkern bringen? Wo ist ein Ort der Versöhnung? Ich sehe keinen anderen Ort als Medjugorje, an dem die Völker sich versöhnen und Buße tun für die Greuelthaten. Medjugorje hat vor der Gefahr gewarnt — doch die Menschen haben nicht gehört.

Ich bin überzeugt, daß die Menschen nach dem Krieg dem Ruf der Muttergottes folgen werden, und daß auf dem Kreuzberg die Feinde zu Freunden werden. Das wird das größte Wunder sein für jeden Menschen guten Willens.

Versöhnung ist und bleibt ein Merkmal von Medjugorje. □

# Die Muttergottes wartet auf unsere Umkehr

Interview mit Schwester Janja Boras am 5. November 1992 in Wien

## **Schwester Janja, dürfen wir Sie bitten, sich unseren Lesern vorzustellen?**

Ich bin Schwester Janja Boras, ich komme aus Mostar. Viele kennen mich aus Medjugorje, aus den ersten Tagen. Ich gehöre dem Orden der Schulschwestern der Heiligen Familie in Bijelo Polje an. Seit April 1992 gibt es unser Kloster nicht mehr, es ist völlig von der serbischen Armee zerstört worden; aber die Schwestern gibt es noch, und dafür danken wir GOTT.

## **Schwester Janja, wann sind Sie das erste Mal nach Medjugorje gekommen, und wie lange waren Sie dort?**

Das erste Mal bin ich am 16. Juli 1981 nach Medjugorje gekommen. Am 13. August 1981 bin ich dann wiedergekommen, um dort zu arbeiten, und bin bis 6. Juni 1986 dort gewesen; das heißt, etwas weniger als fünf Jahre.

**Sie sind uns bekannt, weil Sie oft mit den Sehern waren, als diese noch Kinder waren; sehr oft waren Sie, Schwester Janja, damals dabei, wenn die Seher die Erscheinung gehabt haben. Was können Sie uns über Ihre persönlichen Erfahrungen sagen, über Ihre Erlebnisse bei den Erscheinungen und mit den Sehern?**

Drei Jahre hindurch war ich jeden Abend mit den Sehern in der Seitenkapelle, wo sie die Erscheinung hatten. Es war oft schwer, dort einen Platz zu bekommen. Viel Zeit haben wir dann im Pfarrhof ver-

bracht: Als unser Bischof es nicht erlaubte, daß die Erscheinungen in der Kirche stattfinden, sind wir in den Pfarrhof „übersiedelt“.

Meine Erfahrungen mit den schönen Momenten, das sind nicht nur Erinnerungen, sondern sie haben mich sehr tief geprägt. Bei jeder Erscheinung habe ich die Muttergottes in besonderer Weise gespürt, obwohl ich sie selbst nicht gesehen habe. Ich glaube ganz tief, daß sie in Medjugorje anwesend ist. Und ich sehe, daß sie in mir sehr viel verändert hat. Es gibt viele persönliche Erlebnisse, die man nur schwer beschreiben kann. Es war sicher eine Gnadenzeit, die, glaube ich, ein Geschenk GOTTES war, für das ich Ihm sicherlich nie genug dankbar sein kann.

## **Hatten Sie in dieser Zeit zu einem der Seher eine besondere Beziehung?**

Die Zeit, die ich in Medjugorje verbracht habe, sehe ich als eine besondere Zeit mit GOTT an; als ein besonderes Geschenk, daß Er mir erlaubt hat, in Medjugorje zu sein. Denn Millionen Menschen wären gerne dort gewesen, und es war ihnen aber nicht möglich.

Alles in Medjugorje hat damals den Frieden ausgestrahlt, die Liebe und eine starke Gegenwart GOTTES. Jedesmal, wenn ich weggefahren bin und dann wieder zurückkehrte, spürte ich schon bei der Einfahrt nach Medjugorje, daß es hier geistlich wärmer war. Ich denke nicht an die Außentemperatur, sondern an einen



Schwester Janja mit der Seherin Marija

Glauben, der sicher anders war als an anderen Orten. Es ist schwer, es zu beschreiben, aber ich weiß, daß es etwas ist, was sich unterscheidet von anderen Orten und von anderen Zeiten.

Als ich dann wegen anderer Verpflichtungen, die ich hatte, von Medjugorje weggehen mußte, war das am schwierigsten für mich. Damals wurde mein Gehorsam zur Gemeinschaft geprüft, meine Hingabe an die Gemeinschaft. Ich habe versucht, mit Medjugorje in Kontakt zu bleiben, aber meine Pflichten haben es mir nicht erlaubt. Jeder Kontakt mit Medjugorje und jedes Kommen nach Medjugorje haben in mir verschiedene Gnaden verursacht.

*Die Muttergottes hat mehr als zehn Jahre lang versucht, die Menschen auf dem Weg des Friedens zu führen. Und wenn wir jetzt schauen — wie denken Sie jetzt über die Botschaften der Muttergottes, im Zusammenhang mit der ganzen Situation in Bosnien und Herzegowina?*

In den ersten Tagen der Erscheinungen hat die Muttergottes geweint und zum Frieden aufgerufen. In den ersten Botschaften bestand sie sehr darauf, daß wir für den Frieden beten. Sie hat uns gezeigt, daß durch das Gebet sogar Kriege aufgehalten werden können. Uns war es damals nicht so bewußt wie jetzt.

Auf die Frage, warum die Muttergottes gerade in Bosnien erschienen ist (in Sarajevo der damals dort lebenden Seherin Mirjana), und warum sie in der Herzegowina erscheint, haben wir jetzt eine Antwort. Die Tragik des Krieges hat unser Volk besonders in Bosnien getroffen. Ich glaube, daß es den Menschen jetzt mehr als bisher klar sein müßte, wozu uns die Muttergottes vom ersten Tag an eingeladen hat. Sie hat uns nicht gesagt — vielleicht den Sehern, aber uns nicht —, was passieren wird, aber sie hat uns wie eine Mutter aufmerksam gemacht. Es ist, wie wenn man weiß, daß man ein Antibiotikum nehmen muß, um eine Epidemie zu vermeiden. Uns hat die Muttergottes vorbereitet, daß wir beten und zusammenarbeiten sollen mit ihrem Sohn in der Erlösung der heutigen Menschheit.

Unser Volk ist dem Aufruf leider nicht so gefolgt, wie es notwendig gewesen wäre. Ich wage zu sagen: Wenn es gefolgt wäre, und wenn unsere offizielle Kirche dem Ruf gefolgt wäre, so wäre uns das nicht passiert, was passiert ist. Die Bot-



*Pater Jozo Zovko während des Heilungsgebetes*

schaften und die Erscheinungen der Muttergottes kann man vergleichen mit der Heiligen Schrift des Alten und Neuen Testaments, wo die Propheten geweint haben über ihr Volk, das nicht umgekehrt ist, und wo JESUS auch geweint hat über Sein Volk. Man kann es vergleichen mit der Muttergottes, die oft über uns geweint hat, auch über die Pfarre Medjugorje, wo leider das Prestige und andere Dinge den Vorrang vor ihr hatten. So ist uns das passiert.

Ich möchte hier kein Unheilsprophet sein, oder dieses und jenes voraussagen. Aber wenn wir sehen, was geschehen ist, dann ist das in einem tiefen Zusammenhang mit dem, worauf wir nicht geantwortet haben — und wir haben nicht mit unserem Gebet geantwortet. Das macht mich oft traurig, denn wir waren die ersten, an die das Wort ergangen ist; angefangen

von Medjugorje über die Kirche in Bosnien-Herzegowina. Aber die Kirche und die jungen Menschen sind der Einladung nicht so gefolgt, so konkret wie Ihr Pilger. Ich erinnere mich an Jugendliche in Medjugorje, die in jeder Hinsicht Beispiel waren für uns, und dafür möchte ich Euch jetzt danken. Ich sehe, daß Ihr GOTT gefunden habt. Danke, daß Ihr GOTT so sehnsüchtig gesucht habt und so offen wart für GOTT.

***Wie ist jetzt die Situation in Medjugorje, in Mostar und in Bosnien und Herzegowina?***

In Mostar ist die Situation sehr schwierig. Die Stadt Mostar existiert eigentlich gar nicht mehr. Es stehen zum Teil halbverfallene Gebäude, und dort wohnen die Soldaten. In Mostar wohnen zur Zeit 60.000 Menschen ohne Häuser und ohne

allem. Ich glaube, daß es nicht angenehm ist, in Mostar zu leben, weil dort auch in diesen Tagen viel zerstört wird.

Während all dieser Schrecknisse des Krieges ist die Mehrheit von uns Schwestern in Mostar gewesen. Wir, die wir nicht im Krankenhaus gearbeitet haben, waren dort mitten unter den Menschen; und jetzt bin ich froh, daß ich die ganze Zeit über dort gewesen bin.

Im Westen von Bosnien und Herzegowina hat man bisher den Krieg nicht gespürt, aber jetzt sind all die armen vertriebenen Menschen aus Jajce, aus Bosnien da, und jetzt werden wir alle das gemeinsame Schicksal teilen, angefangen vom Gewand bis zum Wohnen. Ich glaube, daß wir noch immer nicht die Situation begreifen, in der wir uns befinden, besonders die Situation in Bosnien-Herzegowina. Ich verurteile es nicht: Das ist ein Land, aus dem ich stamme und auf das ich sehr stolz bin. Aber wir sind dem Ruf der Muttergottes nicht genügend gefolgt. Ich glaube, daß in den Familien noch zu wenig gebetet wird.

Die Muttergottes wartet auf unsere Umkehr. Wenn wir die Botschaft vom Oktober 1992 lesen: Wieder bittet sie als Mutter uns Kinder, daß wir ihr folgen. Sie erinnert uns auch daran, daß sie einmal nicht mehr da sein wird. Wie werden wir uns dann verhalten?

Deswegen glaube ich, daß wir in Medjugorje, in Bosnien-Herzegowina und in Kroatien noch zu wenig ihrem Ruf gefolgt sind. Diese Schrecknisse des Krieges sind, wenn nur ein Funke Liebe im Menschen ist, nicht mehr so arg. Ich habe nur Angst und bete für mich und für die anderen, daß unser Herz nicht tot wird aus Haß; denn wenn wir hassen, werden wir so wie unsere Feinde. Deswegen müssen wir viel beten, daß wir die Liebe bewahren; sogar die Liebe zum Gegner, der uns verfolgt, der mordet und uns vernichten

möchte. Das führt uns wieder zurück zum Evangelium, wo es heißt: „*Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen.*“ Vielleicht ist es jetzt am klarsten, wie schwer das ist, aber es ist wichtig. Auch sie sind Kinder GOTTES; leider Kinder Gottes, die falsche Wege gegangen sind. So glauben wir zumindest, denn es heißt, daß man sie an den Früchten erkennt. Ihre Taten sind böse. Wir müssen ihre Taten verurteilen, aber für ihre Umkehr beten, damit sich jeder nach dem Frieden sehnt. Denn Friede wird erst dann erreicht werden, wenn jeder danach Sehnsucht hat. Deswegen müssen wir um das Erbarmen GOTTES beten, daß Er barmherzig ist zu uns und zu ihnen.

***Wie hat sich in Medjugorje die Liturgie entwickelt? Sicher dauerte sie am Anfang noch nicht drei Stunden — wie ist sie organisch gewachsen?***

Das möchte ich nicht unbedingt sagen, daß sie nicht drei Stunden gedauert hat; manchmal beteten wir sieben Stunden. Als ich am 16. Juli 1981 nach Medjugorje gekommen bin, war es so: Nachmittags gegen vier Uhr sind wir mit einem Verwandten, einem Priester, und einer Gruppe von Priestern auf den Erscheinungsberg gegangen. Es war sehr heiß. Wir haben den Franziskanischen Rosenkranz gebetet, das sind die sieben freudreichen Geheimnisse. Dann sind wir in die Kirche gegangen. Dort waren wir von sechs bis elf Uhr abends. Ich kann mich gar nicht an den Übergang vom Tag zur Nacht erinnern. Ich weiß nur, am Ende dieser Liturgie, die aus viel Gebet bestanden hat — Pater Jozo Zovko ist damals der Pfarrer gewesen, und er hat nach dem Rosenkranz noch ein langes Heilungsgebet gebetet, es war heiß in der Kirche und sie war übervoll — sind wir dann, so gegen 23 Uhr, gebeten worden, nach Hause zu gehen.

Als dann die Polizei verboten hat, daß

auf den Bergen gebetet wird, wurden vor der Erscheinung, so wie jetzt, in der Kirche zwei Rosenkränze gebetet. Danach war heilige Messe mit Predigt, und dann wurden die sieben Vater-Unser gebetet.

Später wurde das Programm immer mehr so, wie die Muttergottes es haben wollte. Ich erinnere mich noch genau daran, als sie einmal dazu eingeladen hatte, Matthäus 6, 25—34 zu lesen und zu betrachten: „*Sorgt euch nicht um euer Leben und darum, daß ihr etwas zu essen habt . . . Euch . . . muß es zuerst um Sein Reich und um Seine Gerechtigkeit gehen; dann wird euch alles andere dazugegeben.*“ Sie sagte, daß sich die Pfarre entscheiden soll für einen Tag der Anbetung. Daraufhin wurde in Medjugorje die Anbetung in der Kirche an jedem Donnerstag eingeführt.

Nach dem Wunsch der Muttergottes haben wir dann auch jeweils am Freitag die Anbetung vor dem Kreuz gemacht, zirka eine Stunde lang. So hat sich das Gebetsprogramm gleichzeitig mit den Wünschen und Botschaften der Muttergottes entwickelt.

Einmal, vor dem Festtag des heiligen Lukas, hat die Muttergottes gebeten, wir sollen die Heilige Schrift in der Wohnung an einem sichtbaren Ort aufbewahren und viel Zeit dem Lesen der Heiligen Schrift, dem Wort GOTTES, widmen.

So ist man von einer Anweisung der Muttergottes zur anderen gegangen.

Oder die drei Versöhnungstage in der Pfarre am Monatsanfang, daß jeweils zum ersten Freitag-Samstag-Sonntag alle zur Beichte gehen sollen; der Sonntag war der Tag der Versöhnung. Das waren sehr schöne liturgische Feste, zum Beispiel wenn am Sonntag die ganze Pfarrgemeinde erneuert war.

Die Pfarre folgte in den ersten Tagen sehr dem Ruf der Muttergottes. Sie hat am Anfang sehr zusammengearbeitet mit der Muttergottes. Ich erinnere mich noch

daran, als zum Herz-Jesu-Freitag alle aus der Pfarrgemeinde gebeichtet haben und am Sonntag, nach der Gemeindemesse, dann gemeinsam das „Brot der Einheit“ gebrochen haben.

Später hat uns die Muttergottes aufmerksam gemacht, darauf achtzugeben, daß uns der Materialismus nicht erfaßt, das Prestige-Denken; Versuchungen, denen dann leider viele erlegen sind. In den ersten beiden Jahren hat es das nicht gegeben.

Ich erinnere mich, in den ersten zwei Jahren waren die Menschen sehr gastfreundlich den Pilgern gegenüber. Sie haben mit ihnen alles geteilt. Wir waren auf einem guten Weg. Dann sind wir als Menschen gefallen. Aber das heißt nicht, daß wir nicht wieder zurückkehren können zur ersten Liebe, wie es in der Geheimen Offenbarung heißt (vgl. Offb 2).

***Schwester Janja, noch eine Frage, die speziell die Seher betrifft: Als Sie nach Medjugorje gekommen sind, waren die Seher zum Teil noch Kinder. Der kleine Jakob war erst elf Jahre alt. Wie denken Sie über ihre Entwicklung?***

Das ist schwer zu beantworten. Nur GOTT kennt jeden Menschen. Mit menschlichen Augen betrachtet: Sie waren damals junge Leute, die Mädchen und Ivan waren gerade in der Pubertätszeit. Jakob war noch ein richtiges Kind. Sie haben sich so entwickelt, daß man nichts Besonderes bemerken konnte an ihnen, wo sie doch Menschen sind, die jeden Tag den Himmel berühren; die die Verbindung sind zwischen dem Himmel und uns. Sie sehen immerhin die Muttergottes, sie haben sie berührt und sprechen mit ihr, was wir wahrscheinlich in diesem Leben nie tun werden; aber — das hoffe ich sehr —, in der Ewigkeit. Etwas in ihnen ist ursprünglich geblieben; was mich wundert, das ist, daß sie trotz allem normal geblieben sind. Ich wage zu sagen, daß sie nicht besser sind als ande-

re; aber die Popularität hat sie nicht eingenommen.

Ich glaube, das geistliche Leben der einzelnen Seher ist so unterschiedlich, wie auch sie verschieden sind. Man kann nicht die Innerlichkeit Ivankas mit jener von Vicka vergleichen, oder jene von Marija und der von Jakov. Jeder für sich ist verschieden von den anderen. Aber ich glaube, daß die Muttergottes sicher ihren Plan gehabt hat, warum sie gerade ihnen erschienen ist. Sie können eine Brücke sein zwischen uns und GOTT, bleiben aber Menschen mit ihren Freiheiten.

Mirjana und Ivanka haben geheiratet und haben ihre Familien, Jakov bereitet sich auf die Ehe vor. Sie leben in der Welt, aber sind nicht von der Welt — so könnte ich es von ihnen sagen. Ich erlebe sie jedenfalls positiv. Das, was ich selbst als Ordensfrau nicht bieten kann, das möchte ich auch von ihnen nicht verlangen. Wir haben GOTT nur im Glauben erfahren; sie hingegen haben die Muttergottes gesehen. Wir haben GOTT erfahren, durch die Sakramente und durch den Glauben, der auch ein Geschenk ist und den man hüten muß. Ich glaube, bei allem, was GOTT den Sehern gegeben hat, haben sie die Freiheit, die sie mißbrauchen oder nützen können.

**Wie haben Sie in dieser Zeit die Kontakte mit dem Bischof von Mostar erlebt?**

Unsere Schwesterngemeinschaft ist, rein geographisch gesehen, dem Bischof am nächsten. Das Haus unseres Bischofs war leider das erste in Mostar, das völlig ausgebrannt ist. Ich habe den Bischof an diesem Tag getroffen. Er hat sich dann nach Split begeben. Er war ziemlich verängstigt. Er ist immerhin schon älter, und er tat mir leid, obwohl wir öfter Meinungsverschiedenheiten gehabt hatten. Ich habe GOTT gebeten, daß ihm der Herr den Frieden schenkt und die Gnade, daß er GOTT erkennen kann, der auch ihn und unser Volk besucht hat durch die Erscheinungen der Muttergottes. Ich glaube, daß

er noch immer einen starken Widerstand hat gegen alles, was geschehen ist. Ich möchte es nicht mit den Worten der Heiligen Schrift sagen, wo der Herr den Propheten zum Volk sendet: „Geh und sag diesem Volk: Hören sollt ihr, hören, aber nicht verstehen. Sehen sollt ihr, sehen, aber nicht erkennen“ (vgl. Jes 6, 9). Das möchte ich nicht umsetzen auf unseren Bischof oder auf die Kirche, sondern ich möchte mich und die anderen einladen, daß wir beten, damit alles, was geschieht, im Plane GOTTES ist; daß alles seinen Plan hat.

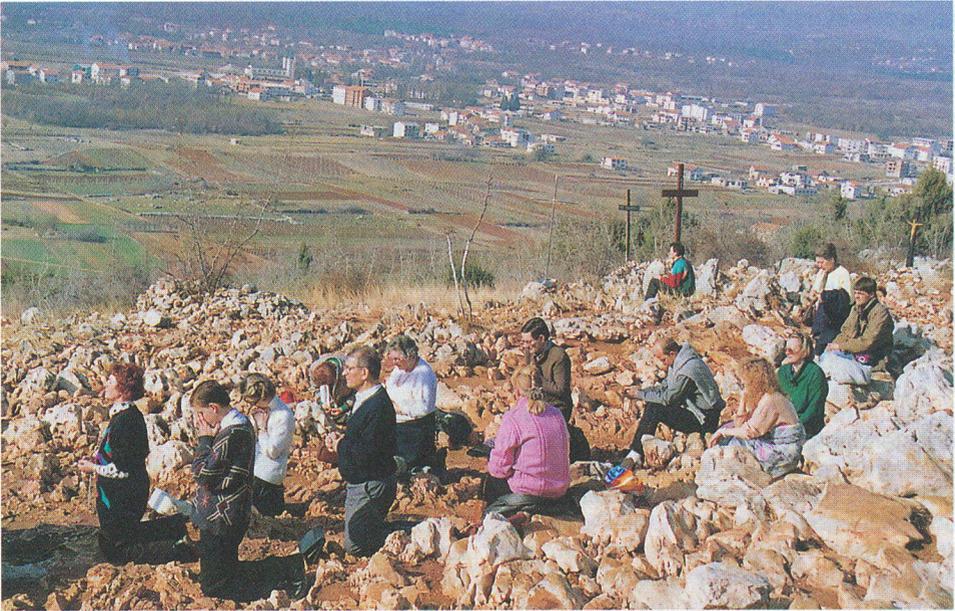
Ich bin gebunden durch die Regel des heiligen Franziskus, daß man den Bischof ehren muß, und daß man für ihn beten muß, und ich möchte daran festhalten. Alles das, was im Bischof negativ ist im Zusammenhang mit Medjugorje — hoffe ich — wird einmal erhellt sein durch die Liebe GOTTES, die alle Dunkelheit erhellen wird.

**Wie sind Ihre persönlichen Pläne für die Zukunft Ihrer Gemeinschaft?**

Sie liegen in der Hand GOTTES. Wir leben so, daß wir nicht wissen, was morgen sein wird. Aber unser Plan ist, daß ein Großteil der Schwestern in Medjugorje untergebracht wird, was auch bereits geschehen ist. Wir möchten dort auch ein Haus bauen. Früher schon wollten wir in Medjugorje sein; aber jetzt ist es so, als hätte es uns die Muttergottes gezeigt. Vor vier Jahren wäre es absurd gewesen zu sagen, wir gehen woanders hin; jetzt ist das eine Tatsache, die wir verwirklichen möchten durch die Hilfe GOTTES und Eure Hilfe. Ihr helft uns auf vielerlei Art und Weise, dafür möchte ich Euch danken, und auch schon im vorhinein. Ich selbst werde in Mostar bleiben, aber mein großer Wunsch wäre, in Medjugorje sein zu können.

**Danke für das Gespräch, Schwester Janja!**

(Das Gespräch für die Gebetsaktion-Wien führte md.) □



Die Pilgergruppe aus Innsbruck am Podbrdo, Februar 1993

## Die Muttergottes bereitet uns vor

Gespräch mit Pater Petar Ljubicic OFM in Medjugorje am 9. 2. 1993 in Medjugorje

*Elfriede Lang-Pertel aus Innsbruck war vor einigen Wochen in Medjugorje. Dort konnte sie den Franziskaner Pater Petar über die jetzige Situation befragen. Auszüge aus diesem Gespräch wollen wir hier veröffentlichen. Da Pater Petar eine besondere Rolle in der Offenbarung der Geheimnisse von Medjugorje inne hat, ist dieses Gespräch im Hinblick auf die jüngsten Entwicklungen besonders interessant.*

***Sie sind der Pater, der von der Seherin Mirjana auserwählt wurde, um die Warnungen — aus den Geheimnissen — drei Tage, bevor sie eintreffen werden, der Welt zu sagen. Wie sind Sie dazu gekommen?***

Es ist für mich sehr schwer, darüber zu sprechen, denn diese Auserwählung ist eine sehr große und sehr schwierige Aufgabe. Mirjana sagte mir, daß sie mich dafür auserwählt hat. Die anderen hatten es mir früher gesagt als Mirjana, und ich

hatte zuerst gedacht, es sei ein Spaß von den anderen. Ein paar Monate nachher sagte sie mir: „Also, Sie sind es.“

**Und wie haben Sie darauf reagiert?**

Nichts — ich habe kein Wort gesagt! Ich bin nicht würdig. Aber wenn es so sein soll — GOTT sei Dank! Dein Wille geschehe, nicht meiner.

**Wie erfolgt denn jetzt für Sie diese Aufgabe? Da gibt es doch einen ganz bestimmten Weg, den Sie da befolgen müssen?**

Es hilft mir, daß ich mehr bete, mehr als Priester lebe, und daß ich allen helfen kann, mehr als sonst. Und ich spüre das Gebet von vielen. Sehr viele schreiben mir und bezeugen: „Wir beten für Dich. Hab keine Angst!“ Das ist also wirklich eine Aufgabe und eine sehr große Gnade.

**Und Angst haben Sie keine?**

Nein, ich habe keine Angst! Auch keine Angst vor diesem Krieg; und dieser Krieg ist wirklich brutal, sinnlos und satanisch.

**Wie wird das vor sich gehen, Pater Petar: Wenn wirklich diese Warnung kommen sollte — was haben Sie da zu tun?**

Zehn Tage vorher werde ich wissen, was geschehen wird. Dann folgen sieben Tage Gebet, Fasten. Drei Tage vorher kann ich sagen, was kommt, wie es kommt und wo es kommt.

**Werden Sie das dann der ganzen Welt verkünden?**

Allem Anschein nach betrifft das erste Geheimnis Medjugorje — das wird hier sein. Die zwei ersten Geheimnisse sind Mahnungen. Wir können nicht sagen, das sind „Geheimnisse“; das sind Mahnungen für uns alle. Jeder, der hierher kommt nach diesem Geschehen, wird überzeugt sein, daß die Muttergottes da war; daß

diese Kinder die Wahrheit gesagt haben. Das wird der Beweis sein.

**Aber man weiß nicht, was das für ein Beweis sein wird?**

Allem Anschein nach soll etwas geschehen . . . , aber das bleibt ein Geheimnis. Und es wird nicht erfreulich sein. Das dritte Geheimnis soll ein Zeichen am Berg der Erscheinung sein, und das wird eine sehr große Freude sein für alle, die hier in Medjugorje gewesen sind; für alle, die geglaubt haben.

**Vor zwei, drei Jahren haben Sie einmal erwähnt, daß die Herzegowina frei wird; das ist irgendwie auch ein „Geheimnis“?**

Ich wußte von diesem Krieg schon zehn Jahre vorher. Mirjana sagte mir in Tihaljina: „Die Muttergottes hat mir gesagt, Kroatien und Slowenien werden frei sein (und das heißt auch Bosnien und Herzegowina), aber zuerst wird ein Krieg kommen. Nachher werden sie die Freiheit haben, und auch alles, was dazukommt.“

Ich habe kein Wort gesagt, als ich dies von Mirjana gehört habe. Ich bin nach Medjugorje gefahren und fragte sie: „Weißt du, was das heißt, Krieg — Blut und alles andere?“ — „Ja, ja, ich weiß! Aber so viel weiß ich, und ich kann nicht alles sagen.“

**Pater Petar, eine konkrete Frage zu diesem Krieg: Hat die Muttergottes irgendwann erwähnt, daß Medjugorje nicht betroffen sein wird?**

Ich erinnere mich nicht. Allem Anschein nach hat sie nichts gesagt. Aber sie hat uns immer aufgerufen: „Betet! Fastet!“ Ich erinnere mich ganz klar und deutlich, im August 1991 sagte sie in einer Botschaft, wir sollen neun Tage hindurch beten und fasten. Jeder für sich sollte etwas auswählen und neun Tage hindurch tun. Zwei oder drei Monate lang hat sie

uns etwas gesagt, und sehr wenige haben das ernstgenommen. Manchmal, in der Predigt, erwähne ich das: „*Schauen Sie, was die Muttergottes für uns getan hat! Fast zehn Jahre lang hat sie uns vorbereitet auf diese schwere Tragödie, auf diese Kalvarientage.*“

Jetzt verstehen wir alle Botschaften und auch diese Erscheinungen. Manche verstehen noch nicht; aber schon viele, viele verstehen — auch alle Pilger, die in Medjugorje gewesen sind —, und das ist auch eine Gnade! Die Muttergottes hat auch Sie als Pilger der ganzen Welt auf die Situation vorbereitet: Sie helfen sehr viel, und ohne Ihre Hilfe und auch ohne Ihre Gebete, und ohne diese Erscheinungen könnten wir dies nicht aushalten, nicht ertragen. Das ist für uns ein Beweis: GOTT liebt uns — Er führt diese Geschichte, sozusagen diese Menschheit, auch die Geschichte jedes einzelnen.

**Wie verhalten sich Ihre Mitbrüder — haben die ebenfalls keine Angst?**

Fast keine. Manche haben schon ein

bißchen Angst und sehen die Situation pessimistisch. Aber das ist, sage ich immer, unsere Purifikation, Reinigung, biblische Reinigung, geistliche Reinigung. Und das soll wirklich ein Zeichen für die ganze Welt sein. Ich sage immer, dieser Krieg ist keine Strafe für uns. Das ist nur eine Mahnung und ein Aufruf, daß wir uns endlich bekehren; daß wir endlich fest an GOTT glauben, daß wir wirklich Buße tun; daß wir uns selbst und allen helfen, damit alle Menschen gerettet werden. Das sollen wir alle betonen, und bitte betonen auch Sie es immer wieder, wenn Sie darüber sprechen.

**Hat die Muttergottes aufgerufen, daß die Bevölkerung hier den Notleidenden helfen soll?**

Die Muttergottes hat immer gesagt, daß wir an andere denken sollen. Sie hat immer an uns gedacht und uns ein gutes Beispiel gegeben, und wir sollen ihr nachfolgen.

**Danke, Pater Petar!**

(Das Gespräch für die Gebetsaktion-Wien führte eLP.)

## INFORMATION

Wir möchten darauf hinweisen, daß die MEDJUGORJE Hefte in den Fremdsprachen bei folgenden Vereinen zu bestellen sind:

**1. FRANZÖSISCHE AUSGABE:**

Groupe de Priere, Medjugorje 11, Rue Malatire, 76000 Rouen, Frankreich

**2. ENGLISCHE AUSGABE:**

Florida Center for Peace — P. O. Box 431 306, Miami; Florida 33143

**3. SPANISCHE AUSGABE:**

Florida Center for Peace — P. O. Box 431 306, Miami; Florida 33143

**4. ITALIENISCHE AUSGABE:**

„Un invito alla preghierra“ — Via XX Settembre 138, 65028 Tocco Casavria, Italien

**5. SLOWAKISCHE AUSGABE:**

Marianske centrum Medjugorje — Františkánska ul. 2, 81101 Bratislava, Tschechoslowakei

# ★ LICHT MARIENS ★

Bericht der Wiener „Gebetsaktion Medjugorje“ über

## HILFE FÜR OPFER IN KROATIEN UND BOSNIEN-HERZEGOWINA

DURCH EURE SPENDEN konnten seit Beginn der Aktion (im September 1991) über die Wiener „Gebetsaktion Medjugorje“ bereits

**Hilfsgüter im Wert von insgesamt öS 18,414.194,—**

nach Bosnien-Herzegowina und Kroatien gebracht werden. Im Zeitraum vom 16. November 1992 bis 11. März 1993 waren das folgende Hilfslieferungen im Wert von öS 3,602.153,—

**LEBENSMITTEL:** Seit dem Erscheinen des letzten Heftes MEDJUGORJE Nr. 27 haben wir ca. 300 Tonnen Grundnahrungsmittel, wie Zucker, Mehl, Öl, Margarine, Teigwaren, Fleischkonserven, Babynahrung und Hygieneartikel im Wert von 2,277.217,— in folgende Verteilungszentren nach Kiseljak, Jelah, Orašje, Mostar, Gornji Vakuf, Rama, Tolisa, Usora, Sinj und Vinkovci geschickt. Für Flüchtlingskinder aus Bosnien 1104 kg Vollmilchpulver auf die Insel Hvar.

**MEDIKAMENTE UND VERBANDMATERIAL:** Gornji Vakuf: 288.861,—, Kiseljak-Busovača 205.543,—, Orašje 180.365,— für Flüchtlinge in Wien 10.506,—, Mostar 8094,—, Insel Krk 6964,—, Krankenhaus Zadar 3 Stück Dauerdrainagen 54.964,—, Gala Gehschule für behindertes Kind 7661,—, Gornji Vakuf alte Instrumente vom AKH Wien 14.840,—. Die Summe für medizinisches Material beträgt 777.798,—

- Die Gebetsaktion-Wien hat in den letzten drei Monaten wegen der großen Not der Verwundeten und Kranken sieben gebrauchte Rettungswagen im Wert von 462.138,— in folgende Orte geschickt: Usora, Tolisa, Jelah, Gornji Vakuf, Orašje, Sinj und Gala. Nach Gornji Vakuf wurden für das Krankenhaus auch 3 Stromaggregate im Wert von 85.000,— geschickt.

- Die Gebetsaktion-Wien hat von März

1992 bis März 1993 mehr als 510 Kubikmeter sortierte, zum Teil neuwertige Kleider, Schuhe, Decken, Kinderspielzeug und 200 Krankenhausmattlatzen mit 21 eigens dafür organisierten Lastwagen in die Krisenregion geschickt und dort an die Flüchtlinge verteilt.

Für die großzügigen Spenden im Namen aller Notleidenden ein tausendfaches Vergelt's Gott.

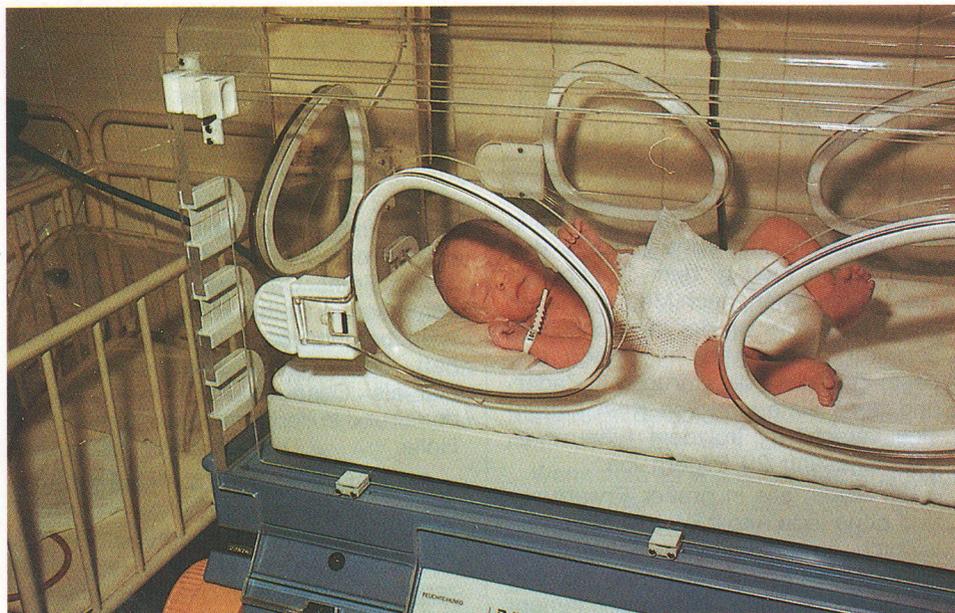
## SPENDENKONTEN FÜR OPFER IN KROATIEN UND BOSNIEN-HERZEGOWINA

ÖSTERREICH: CA 0145-3843300  
Creditanstalt (BLZ 11000);

DEUTSCHLAND: Nr. 174 Sparkasse Passau  
(BLZ 74050000),

Kennwort „HILFE für OPFER in KROATIEN  
UND BOSNIEN-HERZEGOWINA“.  
Gebetsaktion Maria — Königin des Friedens  
Medjugorje, A-1153 Wien, Postfach 18.

Auch weiterhin sind uns Ihre Spenden notwendig. Es erreichen uns viele Bitten von Menschen in größter Not. Um weiter schnell und effizient helfen zu können, bitten wir um großzügige Spenden. Auch im nächsten Medjugorje-Heft berichten wir weiter über die Hilfsaktionen. Vergelt's Gott im Namen der Notleidenden.



Durch Eure Spenden konnte auch dieser Brutkasten für das Krankenhaus Slavonski Brod gekauft werden.

Auszug aus dem Dankschreiben des Bischofs von Djakovo und Srijem Ciril Kos an die Gebetsaktion:

„Es ist für uns eine große Freude erfahren zu dürfen, daß Sie in diesen schweren Zeiten an uns denken, daß Sie für uns beten und uns materiell unsterstützen.

Ihre Hilfe haben wir erhalten und an die Bedürftigen verteilt.

Einen Teil übergaben wir der Pfarrgemeinde Nuštar, einen weiteren Teil ließen wir der Caritas in Bosnien zukommen und das Übrige verteilten wir an verschiedene Caritasniederlassungen unserer Diözese.

Wir bitten Sie, auch in Zukunft für uns zu beten und uns durch Ihre Hilfen, auf die wir leider noch immer sehr angewiesen sind, zu unterstützen.

Ihnen und Ihrer Arbeit wünsche ich Gottes Segen und verbleibe mit freundlichen Grüßen, Ihr stets dankbarer



*Ciril Kos*

(Ciril Kos)

Bischof von Djakovo u. Srijem

Elfriede Lang-Pertl

## Der Ruf der Gospa!

Ja, sie hat uns gerufen. Wir alle haben diesen Ruf in uns verspürt, die wir uns am Freitag, dem 5. Februar 1993 aufmachten, nach Medjugorje zu pilgern. Es war von der menschlichen Vernunft gesehen nicht gerade die beste Zeit, denn die Unruhen in Zadar und dem Hinterland von Knin hatten sich verschärft. Trotzdem fuhren wir mit insgesamt 29 Pilgern los.

Wir waren alle in großer Erwartung und ohne jede Angst. Wir wußten uns wirklich im besonderen Schutz der himmlischen Königin. Es ging die Küstenstraße entlang. In Rijeka nahmen wir die Fähre und erlebten eine herrliche Überfahrt bis Split. Mit Pater Franziskus feierten wir am Abend im Speisesaal noch die hl. Messe; ebenso noch kurz vor unserer Ankunft in Split.

Dann durften wir unseren Herrn im Allerheiligsten Altarsakrament betend, singend und betrachtend im Autobus mittragen. Wir wollten mit dem Herrn in unserer Mitte in Medjugorje einziehen.

Beim abendlichen Gottesdienst sprach Pater Ivan in seiner Predigt über unseren Mut. Erstaunt und fast beschämt vernahmen wir, daß er uns als Beispiel hingestellt hatte, weil wir den Ruf der Gospa vernommen und den weiten Weg und die Kriegswirren nicht gescheut hatten.

Wir hatten auch einige Hilfsgüter mitgebracht, um den Flüchtlingen in Medjugorje zu helfen.

Uns fiel die besondere Ruhe auf, denn es waren sehr wenige Pilger anwesend.

Andererseits vernahmen wir immer wieder den Kanonendonner von der nahen Front. Ganz besonders war er bei unserem Gottesdienst, den wir am Kreuzberg feierten, zu hören. Symbolhaft, bezeichnend, wirkte dies: Wir, hier als „Oase der Königin des Friedens“ und in der Ferne das Inferno, die Hölle.

Am Mittwoch, dem 10. Februar fuhren wir wieder zurück. Diesmal wählten wir den ganzen Küstenweg ohne Fähre. Wir sahen das zum Teil sehr zerstörte Gebiet von Zadar und dankten Gott wirklich von Herzen, daß wir so behütet und beschützt geleitet worden waren.

Ja, es war eigentlich wie immer: Medjugorje, die Erfahrung des Friedens, ein Zentrum des Friedens, diesmal vielleicht noch mehr als sonst, denn diesmal war es eine „Insel des Friedens“ inmitten einer stürmischen und unruhigen Flut. Es war wirklich das Friedensreich der Friedenskönigin. Und so kamen wir heim, unter ihrem „Schutzmantel“ geborgen, voller Hoffnung, ihren Ruf, den Ruf der Gospa zur Umkehr, zur täglichen Umkehr befolgen zu dürfen, den uralten Ruf, den schon Isaias und Johannes der Täufer gebraucht hatten. „Kehret um, tut Buße. Bereitet den Weg des Herrn.“

Ja, der Ruf, der letztlich der Ruf Christi ist.

„Kehret um, und glaubt an das Evangelium, das Reich Gottes ist nahe. (Mk 1, 15) □

Dr. Kurt Knotzinger

## Antwort auf Medjugorje

Das Buch ist im Verlag Styria in zweiter Auflage erschienen, die die Gebetsaktion erworben hat.

Der Verfasser leitet darin an, im eigenen Leben eine persönliche Antwort auf das Geschehen von Medjugorje zu geben, sich auf das Wesentliche der Botschaft von Medjugorje zu besinnen.

Das Buch, Antwort auf Medjugorje (211 Seiten), können Sie bei der Gebetsaktion Medjugorje, Postfach 18, 1153 Wien, bestellen.

„Liebe Kinder!

Heute lade ich euch zur vollkommenen Hingabe an Gott ein. Alles, was ihr tut, alles, was ihr besitzt, übergibt Gott, damit Er in eurem Leben herrsche wie ein König über alles, was ihr besitzt. So kann euch Gott durch mich in die Tiefen des geistlichen Lebens führen.

Meine lieben Kinder, habt keine Angst, denn ich bin mit euch — auch dann, wenn ihr denkt, es gäbe keinen Ausweg und daß der Satan die Herrschaft an sich gerissen hätte. Ich bringe euch den Frieden! Ich bin eure Mutter und die Königin des Friedens. Ich segne euch mit dem Segen der Freude, damit euch Gott alles im Leben sei. — Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

(Aus der Botschaft vom 25. Juli 1988)



### TELEFONDIENTST

Die jeweils neue Botschaft der Königin des Friedens erfahren Sie unter folgenden Telefonnummern:

WIEN:.....	A (0222)	—	15 91	.....	TONBANDDIENST
TIROL, VÖLS:.....	A (0512)	—	15 42	.....	TONBANDDIENST
OBERAUDORF, BAYERN:.....	D (08033)	—	19 700	.....	TONBANDDIENST
FREIBURG:.....	D (07643)	—	89 31	.....	TONBANDDIENST
KÖLN:.....	D (0221)	—	712 45 86	.....	TONBAND
SOLINGEN:.....	D (0212)	—	20 08 79	.....	TONBAND
PASSAU:.....	D (0851)	—	719 06	.....	TONBAND
MÜNCHEN:.....	D (089)	—	77 54 59	.....	TONBAND
BEUREN / NEU-ULM:.....	D (07302)	—	89	.....	TONBAND
HABSCHWANDEN — LUZERN:.....	CH (041)	—	72 93 72	.....	TONBAND

## Die Botschaften vom 25. des Monats

**25. November 1992** — „Liebe Kinder! Heute — wie nie zuvor — rufe ich euch auf zu beten! Euer Leben soll vollständig zum Gebet werden. Ohne Liebe könnt ihr nicht beten, deshalb rufe ich euch auf, zuerst Gott, den Schöpfer eures Lebens zu lieben, und dann werdet ihr auch in allen Menschen Gott erkennen und lieben, wie Er euch liebt.

Liebe Kinder, das ist eine Gnade, daß ich mit euch bin. Deshalb nehmt meine Botschaften an und lebt sie zu eurem Wohl. Ich liebe euch und deshalb bin ich mit euch, um euch zu lehren und zu einem neuen Leben des Verzichtens und der Umkehr zu führen.

Nur so werdet ihr Gott und all das, was euch jetzt fern ist, entdecken. Deshalb betet, meine lieben Kinder.

Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

**25. Dezember 1992** — „Liebe Kinder! Heute möchte ich euch alle unter meinen Schutzmantel nehmen und euch vor allen satanischen Angriffen beschützen. Heute ist der Tag des Friedens, aber in der ganzen Welt ist viel Unfriede, deshalb rufe ich euch auf, daß ihr alle mit mir durch das Gebet eine neue Welt des Friedens aufbaut. Ich kann das ohne euch nicht tun, deshalb rufe ich euch alle mit meiner mütterlichen Liebe auf; und das andere wird Gott machen!

Deshalb öffnet euch Gottes Plänen und Seinen Absichten, damit ihr mit Ihm für den Frieden und das Gute mitarbeiten könnt. Und vergeßt nicht, daß euer Leben nicht euch gehört, sondern ein Geschenk ist, mit dem ihr andere erfreuen und zum ewigen Leben führen sollt.

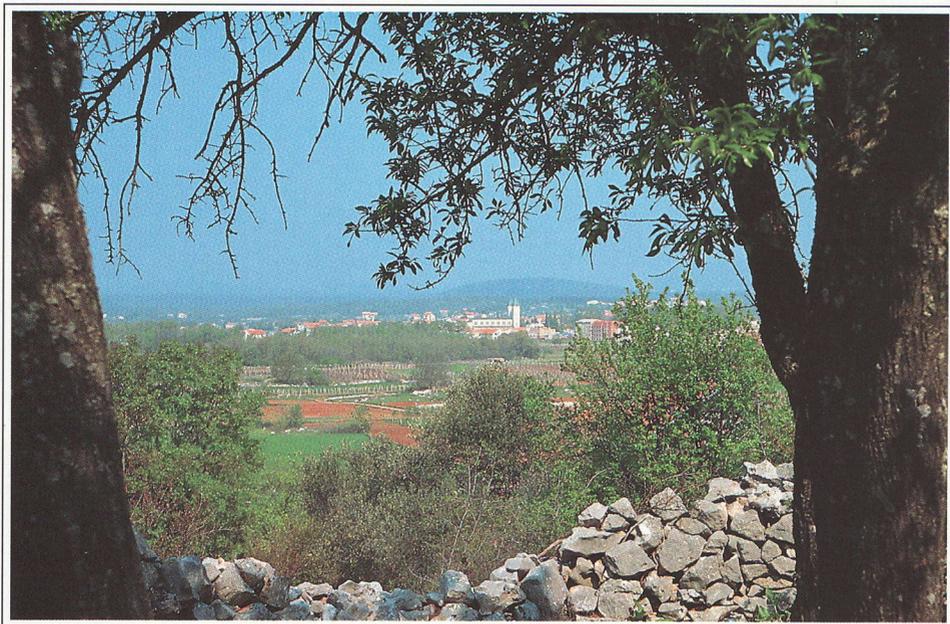
Liebe Kinder, die Zärtlichkeit meines kleinen Jesus soll euch immer begleiten.

Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

**25. Jänner 1993** — Liebe Kinder! Heute rufe ich euch auf, daß ihr meine Botschaften ernsthaft annehmt und sie lebt. Diese Tage sind Tage, in denen ihr euch für Gott, für den Frieden und für das Gute entscheiden müßt. Jeder Haß und jede Eifersucht sollen aus eurem Leben und euren Gedanken weichen, und nur die Liebe zu Gott und zum Nächsten soll in euch wohnen.

So, nur so, werdet ihr die Zeichen der Zeit erkennen können. Ich bin mit euch und führe euch in eine neue Zeit, eine Zeit, die euch Gott als Gnade gibt, um Ihn noch mehr zu erfahren.

Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!“



**25. Februar 1993** — *Liebe Kinder! Heute segne ich euch mit meinem mütterlichen Segen und rufe euch alle zur Umkehr auf. Ich wünsche, daß sich jeder von euch für die Änderung des Lebens entscheidet, und daß jeder von euch mehr in der Kirche tut, nicht durch Worte, nicht durch Gedanken, sondern durch das Beispiel, sodaß euer Leben ein freudiges Zeugnis für Jesus werde. Ihr könnt nicht sagen, daß ihr bekehrt seid, denn euer Leben muß zur täglichen Umkehr werden. Damit ihr begreifen könnt, was ihr tun sollt liebe Kinder, betet, und Gott wird euch geben, was ihr konkret tun und wo ihr euch ändern sollt. Ich bin mit euch und nehme euch alle unter meinen Schutzmantel.*

*Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!“*

---

Liebe Medjugorje-Freunde! Wir danken allen, die einen Beitrag zur Deckung der Selbstkosten leisten. Die Selbstkosten betragen — ohne Porto — pro Heft 15,— Schilling (DM 2,3, sfr 2,—). Vergelt's Gott!

SPENDENKONTEN: Nr. 7475.573 Österreichische Postsparkasse

Nr. 121282-804 Postgiroamt München (BLZ 700 100 80)

Bei Einzahlungen bitte angeben:

Gebetsaktion Maria — Königin des Friedens — Medjugorje, A-1150 Wien

**Bestelladresse:** GEBETSAKTION MEDJUGORJE, Postfach 18, A-1153 Wien

**NEU: geänderte** Telefax-Nr. 0222 / 89 23 854

---

Mit der vorliegenden Publikation soll einer endgültigen Entscheidung der Kirche nicht vorgegriffen werden.

Nachdruck (auszugsweise) ist mit Quellenangabe gestattet. Zwei Belegexemplare erbeten.

---

Eigentümer, Herausgeber, Medieninhaber: GEBETSAKTION Maria-Königin des Friedens — MEDJUGORJE, 1153 Wien.

Hersteller: Hermagoras Druckerei, Viktringer Ring 26, 9020 Klagenfurt. Erscheinungsort Wien.

1. Auflage



**Euer Leben soll  
vollständig zum Gebet werden.  
Ohne Liebe könnt ihr nicht beten, . . .**

(Aus der Botschaft vom 25. 11. 1992)